

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:

in Lodz: Rb. 2.— vierteljährlich inclusive Zustellung,
pr. Post:
Inland Rb. 2.40, Ausland Rb. 3.50 vierteljährlich incl. Porto.
Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:

Dzielnas (Bahn-) Straße Nr. 13.
Telephon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die fünfgepaltene Pettizelle oder deren Raum, im Inserentenbelle 6 Kop.
Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeilen.
Sämmtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für und
Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Höhere 6-klassige Privat-Töchterchule

Marie Raum,

Warschau, Neue Welt 15 (vormals Bracka-Straße).

Eintrittszeugnisse findet den 2. September statt. Unterricht beginnt den 5. September. Anmeldungen von Pensionärinnen und Eltern vom 16. August (10-5 Uhr). Praktische Richtung des Unterrichts. Außer üblichen Lehrgegenständen: Buchhalterei, Hygiene und Pädagogik. Zeichnen und Handarbeitsunterricht nach Vorbild vorzüglicher ausländischer Schulen. Gymnastik und Gesangslehre. Deutsche und französische Konversation. Ausländerinnen im Hause. Mädchen vom 7. Lebensjahre aufwärts finden Aufnahme. Für junge Damen Spezialkursus in Buchhalterei, Handarbeiten und Schneiderei.

Zu besichtigen auf der Hygienischen Ausstellung in Warschau.

SANATOL

Patent Chlebowski & Skrobaneck,

ist unentbehrlich für Fabriken, Krankenhäuser,
Schulen, Kasernen, Bahnhöfe, Hôtels, Restaurants,
Gefängnisse, Irrenanstalten, Zinshäuser etc., etc.

weil es das einzige wirklich bewährte und von allen ärztlichen Autoritäten anerkannte Mittel zur Beseitigung lästiger Gerüche und zur Desinfection der Aborte, Sissoirs und Senkgruben ist. Die Anwendung desselben ist denkbar einfach, bequem und so wenig kostspielig, dass es überall rasch eingeführt wurde.

Preise: 1 Blechkanne zu 1 Pud, pro Pud . . . Rbl. 10,
1 Originalfass „ 5 „ „ „ „ „ „ 9,
1 „ „ 10 „ „ „ „ „ „ 8.

Alleinverkauf von Sanatol:

Antoni Rauch,

Warschau,

Lodz,

Włodzimierka-Strasse Nr. 23.

Ewangelicka-Strasse Nr. 3.

Telephon 213.

Telephon 633.

Prospecte und Broschüren über Sanatol gratis.

Inland.

St. Petersburg.

— Allerhöchster Vermerk. Auf dem Bericht des Ministers des Innern über eine Spende der Sibauer Börsen-Gesellschaft im Betrage von 20,000 Rbl. für den Bau einer Arbeiterherberge zum Andenken an die heil. Krönung, gerühte Seine Majestät der Kaiser Höchstseignädig zu vermerken: „Ich habe es mit Vergnügen gelesen“.

— Das Recht, die Krönungsabzeichen, welche mit Allerhöchster Genehmigung an jene Personen verteilt wurden, welche an den Arbeiten zur Vorbereitung und Veranstaltung der Feier der Heiligen Krönung Ihrer Majestäten nächsttheilhaftig waren und die auf der Brust an einem Bande in den Nationalfarben getragen wurden — auch fernert, jedoch ohne dieses Band zu tragen, ist, nach dem Beispiel früherer Krönungen, diesen Personen auch diesmal durch Allerhöchste Bestimmung gewährt worden. Der Minister des Kaiserlichen Hofes hat dieses Recht an Allerhöchster Stelle erbeten für: Mitglieder der Krönungskommission, Beamte der Krönungskanzlei, Chargen der besonderen Instruktion zur Veranstaltung der Volksbelustigungen während des Krönungsfestes, Beamte der Kanzlei des Ministers des Kaiserlichen Hofes, des Ceremonialamtes, der Moskauer Palast-Verwaltung, der Direktion der Kaiserlichen Theater, des Kaiserlichen Marstalles, des Hofmarschallamtes, der Palast-Kommandantur, Beamte verschiedener anderer Instruktionen und einige Privatpersonen, die in der einen oder anderen Weise bei den Vorbereitungen und der Veranstaltung der Heiligen Krönung theilhaftig gewesen sind.

— Das russische Geschwader im Stillen Ocean wird im Herbst durch den Kreuzer „Wladimir Monomach“ und den Kreuzer „Admiral Kornilow“ und das Kanonenboot „Dobr“ (die beiden letzteren werden gegenwärtig in Bladivostok remontirt) vergrößert. Unter dem Kommando

des Contre-Admirals Alexejew werden sich sodann im Stillen Ocean nachstehende Schiffe befinden: 1 Geschwader-Panzerschiff, 6 Kreuzer 1. Ranges, 2 Torpedo-Kreuzer, 6 Kanonenboote und 7 Torpedoböte.

— Die Kosten der Ausstellung in Nischni-Novgorod. Vom Finanzministerium wird folgendes veröffentlicht: Infolge des Abschlusses aller Arbeiten zur Veranstaltung der Allrussischen Gewerbe- und Kunstausstellung in Nischni-Novgorod und der damit erreichten Möglichkeit, mit annähernder Richtigkeit alle Ausgaben für diese Ausstellung bis zu ihrem Schluss zu überblicken, wurde im Departement für Handel und Gewerbe eine Ausstellung über die Ausgaben zur Veranstaltung der Ausstellung in Nischni-Novgorod gemacht.

Die Gesamtausgaben der Krone werden danach für diesen Gegenstand 8,800,000 nicht übersteigen. Es kann aber diese Summe nicht im ganzen Umfang als eine ersatzlose oder ausschließlich für die Zwecke der Ausstellung vorausgabte betrachtet werden. 700,000 Rbl. davon sind den Einrichtungen der Stadt zu Gute gekommen; sie wurden für den Bau der neuen, für die Remonte der alten Brücke, für die Erweiterung der Wasserleitungsanlage, Verbesserung der Pflasterung, zum Bau des steinernen Theaters, Verschüttung des Detankurowschen Kanals und zu anderen der Allgemeinheit dienenden Verbesserungen verwendet, die früher oder später auf Kosten der Stadt oder der Krone hätten durchgeführt werden müssen.

Die das Eigenthum der Krone bildenden Ausstellungsgebäude und einige Hotels müssen, eine gewisse Entwertung bei der Realisirung vorausgesetzt, immerhin mit mindestens 1,500,000 Rbl. von dieser Summe abgeschrieben werden.

Der Ausstellungs-Besuch muß, 600,000 Besucher zum mittleren Billetpreise von 20 Kop. gerechnet, der Krone mindestens 120,000 Rbl. einbringen.

Die Einnahmen aus dem Transport von Privatgütern der Aussteller beziffern sich auf rund 250,000 Rbl.

Die Dampf-Fabrik für feine Toilette-Seifen u. Parfümerien

RICHARD WILDT

in Warschau,

beehrt sich einem geehrten Publicum anzuzeigen, daß sie

eine Filiale in Lodz

auf der Petrikauerstr. Nr. 33 im Hause des Herrn Joskowicz zum Verkauf ihrer eigenen Fabricate sowie auch echter französischer und englischer Parfüms errichtet hat und empfiehlt ihr neues Unternehmen dem Wohlwollen des geehrten Publicums.

Niederlagen in Warschau:

Haupt-Depot — Treater-Platz Nr. 18 (dom P. P. Kanoniczek).
Filiale — Marszalkowska-Str., Ecke der Rybna-Str.
Engros-Fabrikslager — Nalewki-Str. Nr. 20.

Die Summe aller dieser Werthe erreicht 2,570,000 Rbl. Wenn man diese Ziffer von den Gesamtkosten der Ausstellung abzieht, so verbleibt ein Rest von 6,230,000 Rbl. Dieser Betrag wird zu einem großen Theile von den Einnahmen der Eisenbahnen aus dem Passagierverkehr gedeckt, wenn man die nachstehenden, jedenfalls nicht zu hoch gegriffenen Zahlen der Berechnung zu Grunde legt. Schätzt man die Zahl der zahlenden Passagiere vom 1. Mai bis zum Schluss der Ausstellung auf 400,000 und nur die Linie Moskau-Nischni und retour nach dem Tarif 2. Klasse, so erreicht die Einnahme aus diesem Passagierverkehr schon 3,000,000 Rbl. Aus dem Gesamtcapital, welches zur Veranstaltung der Ausstellung verausgabt werden mußte, verbleibt also, wie man sieht, nur ein Rest von 2,230,000 Rbl. ungedeckt. In Wirklichkeit ist aber die Einnahme der Kronsbahnen aus dem durch die Ausstellung hervorgerufenen Passagierverkehr bedeutend höher und deckt einen viel größeren Theil des erwähnten Rest-Betrages (6,230,000 Rbl.).

— Der Verkehr auf der westsibirischen Eisenbahn wird voraussichtlich im September der allgemeinen Benutzung übergeben werden. Bis hierzu wurden auf dieser Bahn Passagiere und private Frachten auf Grund der Bestimmungen befördert, die für Bahnen, die „zeitweilig“ dem Verkehr übergeben werden, zu Kraft bestehen. Nach diesen Bestimmungen sind die Bahnen berechtigt, nur nach Maßgabe der Möglichkeit die Beförderung von Passagieren und Gütern zu übernehmen, während jede Bahn, die offiziell der allgemeinen Benutzung übergeben ist, die Pflicht hat, alle Passagiere und ihre übergebenen Güter und Postsendungen bedingungslos zu befördern. Gleichzeitig mit der offiziellen Eröffnung des Verkehrs soll an Stelle des bisherigen zeitweiligen Tarifes der neue Tarif eingeführt werden, nach dem $\frac{1}{2}$ bzw. $\frac{1}{30}$ Kop. pro Pud bei der Beförderung ganzer Waggons ohne Rücksicht auf die Entfernung und den Charakter der Waare zu entrichten ist. Es versteht sich von selbst, schreiben die „Mos.“, daß diese allgemeinen Frachtsätze für einige Waaren zu hoch, für andere dagegen zu niedrig bemessen sind. Außerdem tritt bei diesen Sätzen der mögliche Umstand zu Tage, daß im Gegensatz zu der im europäischen Russland üblichen Praxis für größere Strecken keine Ermäßigung gewährt wird. Die endgiltige Regulirung der Tariffage ist übrigens bereits einer unter dem Präsidium des Herrn Gyzintow stehenden Spezialkommission übertragen worden. (St. Pet. Ztg.)

Nischni-Novgorod. Die Handelssektion des Congresses für Handel und Industrie beschloß nachzusuchen, daß für Westeuropa ausschließlich russische Unterthanen mit erforderlicher Bildung zu Consuln ernannt und die Consular-

gebühren ermäßigt werden. Ebenso beschloß die Section, um Einführung von Post- und Telegraphen-Anweisungen und Vereinfachung der Postformalitäten überhaupt und bei Sendungen von klingender Münze im Specieellen nachzusuchen. Die Section für technische Bildung fand die Zulassung von Lehrlingen auf Fabriken unter Beobachtung des Gesetzes über minderjährige Arbeiter zulässig und erkannte gleichzeitig als wünschenswerth an, daß die Lehrzeit durch Unterricht in Professionalschulen bei den Fabriken ersetzt wird. Der Congress sprach sich auch für die Errichtung von Seiden-Prüfungstationen aus und betonte die Nothwendigkeit einer strengen Classification der Baumwolle. Das Moskauer Börsen-Comitee sprach den kategorischen Wunsch aus, möglichst schnell die obligatorische staatliche Arbeiter-Versicherung eingeführt zu sehen, und beschloß, um die Bestätigung des vom Finanzministerium ausgearbeiteten Projectes über Verantwortlichkeit der Arbeitgeber für Unfälle der Arbeiter nachzusuchen. Für die staatliche Versicherung der Arbeiter sprachen sich die Vertreter der bedeutendsten Manufacturen aus.

An dem eben geschlossenen Congress der Schafzüchter beteiligten sich gegen 40 Personen. Auf dem Congress wurde beschlossen: In verschiedenen Centren der Schafzucht Ausstellungen ins Leben zu rufen, die gleichzeitig den Charakter von Auktionsen tragen sollen. Das Comitee der Schafzüchter wird bei der Regierung um die Anweisung der zu diesen Ausstellungen nöthigen Geldmittel einkommen. Versuchsweise soll im Jahre 1907 in Kozlow am Don eine Ausstellung von Schafen stattfinden. Ein zweiter höchst wichtiger Beschluß bezieht sich auf Kräfte der Schafe. Diese Krankheit richtet in Russland viel Schaden an; namentlich sind die kaukasischen Schafe besonders stark von der Kräfte inficirt. Der Congress beschloß daher, bei der Regierung um eine Unterstützung in Geld nachzusuchen, welche nöthig ist, um eine veterinärpolizeiliche Aufsicht über verdächtige oder inficirte Schafereien einrichten zu können.

Der Sieg der Goldvaluta in Russland.

Die Sammlung der Gesehe brachte am Sonnabend ein Gesetz von enormer Tragweite. Fortan werden bis zum 1. Januar 1898 und auch weiterhin, falls nicht eine Abänderung durch ein neues besonderes Gesetz erfolgt, nicht nur die Renten bei Zahlung aller Abgaben den Imperial (neuer Prägung nach dem Gesehe vom 17. Dezember 1885) zum Preise von 15 Rbl. und den Halbimperial zum Preise von 7 Rbl. 50 Kop. berechnen, sondern auch die Reichsbank wird das Gold zu diesem Preise kaufen und verkaufen.

Lodzzer Kunsthalle — Benediktin-Strasse Nr. 1.

geöffnet täglich von 10 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Das Atelier des Kunsthallens übernimmt Kunsthallen zur Ausführung

Die Reichsbank kauft und verkauft das Gold zwar schon gegenwärtig zu diesem Preise, aber sie war an denselben bisher nicht gefesselt gebunden, sondern hatte das Recht, nach einer kurz bemessenen Frist auch einen anderen Preis festzusetzen. Das neue Gesetz, welches diese Freiheit aufhebt und den Goldkurs nach dem für die Einführung der Goldwulata aufgestellten Project des Finanzministers fixirt, bedeutet demnach, wie dem Kenner der Finanzwissenschaft auf den ersten Blick klar wird, nicht mehr und nicht weniger als die factische Einführung der Goldwulata in Rußland, und alles Weitere, wie die Prägung neuer Goldmünzen mit der Aufschrift „5 Rubel“ und „10 Rubel“, welche dem nunmehr fixirten Werthe des 5- und des 10-Rubelscheines entsprechen, sind nur noch Fragen des technischen Details, welche sich jetzt, nachdem die Genehmigung des Valuta-Curses von höchster Stelle erfolgt ist, in aller Eile erledigen lassen.

Alle diejenigen, welche an dem ökonomischen Leben Rußlands nur irgendwie interessiert sind, werden Herrn v. Witte warmen Dank dafür wissen, daß es ihm gelungen ist, der Unsicherheit in der Valutafrage, welche auf dem gesammten industriellen und commerciellen Leben Rußlands schwer lastete, so rasch ein Ende gemacht und für den Creditrubel einen Goldkurs gewonnen zu haben, wie derselbe dem thatsächlichen Werth des Creditrubels entspricht, welchen dieser nun schon seit einer Reihe von Jahren im inneren und im internationalen Verkehr als Preismesser für alle Waaren besitzt. Das Ideal des Finanzministers, Rußland eine stabile Valutareform zu verschaffen, ohne daß dabei schwere wirtschaftliche Krisen durchzuläufeln sind, welche den Reichen noch reicher und den Armen noch ärmer machen, ist damit glänzend erreicht. Wiederholt sind, während das Valutaproject des Finanzministers in den höchsten beratenden Körperschaften des Reiches verhandelt wurde, heunruhigende Gerüchte in die Welt gesetzt worden, daß die Einführung der Goldwulata für Rußland zur Zeit noch ein Ueberspiel sei, daß der Finanzminister an diesem Project scheitern müsse. In den Kreisen des Handels und der Industrie mußte man diese Gerüchte, die zeitweise nicht ohne Besorgniß vernommen wurden, auf ihren wahren Werth zu schätzen. Man wußte, daß die Gegner der Valutareform sich ausschließlich aus den Kreisen rekrutirten, welche gewohnt sind, ihre Interessen im Auslande zu verzerren, und die es nicht ungern gesehen hätten, wenn ihnen plötzlich ihr Creditrubel um das Aenderthalbfache seines wirklichen Preises werthet worden wäre, gleichviel, ob dabei der ganze auswärtige Handel Rußlands, die gesammte Industrie des Landes zu Grunde gerichtet worden wären. Mit dem neuen Gesetz tritt Rußland nun definitiv in stabile Valutaverhältnisse, denn kein Finanzminister wird es riskiren wollen, an dem Werthmesser, der thatsächlich schon seit einer Reihe von Jahren besteht und nun auch gesetzlich festgelegt wird, etwas zu ändern. Die Ansicht, mit welcher Herr v. Witte dafür gesorgt hat, daß die russische Krone im Besitz eines genügenden Goldvorraths ist, um den Creditrubel zu seinem sehligen Kurse zu decken, bürgt dafür, daß keine Verhältnisse diesen Kurs erschüttern können.

Diejenigen, welche sich der Misere des Creditrubels zu Zeiten des Kremlkrieges, oder auch nur des letzten russisch-türkischen Krieges erinnern, werden das Verdienst Witte's, für Rußland auf Einführung der Goldwulata bestanden zu haben, voll zu schätzen wissen. Es läßt sich auch in der That nicht einsehen, warum für Rußland eine stabile Valuta ein Unglück sein soll, während z. B. Deutschland mit der größten Energie an seiner Goldwulata festhält und überhaupt ein jedes auf gesunden Grundlagen beruhende Staatsleben den Besitz einer stabilen Valuta nicht hoch genug zu veranschlagen weiß. Und so sehen wir denn auch, daß von den Gegnern des Witte'schen Valuta-Projects keinerlei sachliche Gründe beigebracht sind, sondern daß dieselben nur einen rein persönlichen Kampf führten, welcher sich in allerlei Gerüchten über die Festigkeit der Stellung des Finanzministers' ausprägte. Aus diesen Krisengerüchten, aus dieser schwankenden Sachlage, welche nicht nur das ökonomische Leben, sondern auch die Handelsbeziehungen mit dem Auslande auf eine unsichere Grundlage stellte, tritt nun Rußland mit dem heutigen Tage auf einen festen Boden und aller Voraussicht nach in eine neue bedeutungsvolle Phase seiner Entwicklung, da noch stets die Schaffung einer stabilen Valuta sich für jeden Staat als ein neuer Lebensquell erwiesen hat. Die Regierung Nikola's II. und das Finanzministerium Witte's bedeuten demnach für die Entwicklungsgeschichte einen Markstein, der viele andere Großthaten in der russischen Geschichte mit der Zeit überstrahlen dürfte.

Für das Ausland, welches theilweise noch immer nicht recht an die Friedensliebe Rußlands glaubt, wird die Durchführung der Valutareform auch politisch eine große Beruhigung sein, indem diese wenigstens von Seiten Rußlands eine Reihe ungeförter Friedensjahre verbürgt.

(Rig. Tagebl.)

Tageschronik.

— Ein Aufruf des Herrn Volksempfinders an die Einwohnerstadt der Stadt Lodz sagt als eines der Grundübel, an denen die Stadt leidet, das beruhschwäbige Bettelwesen ins Auge und ersucht alle privaten Wohlthäter, die zum Besten der Armen ihr Scherlein beisteuern wollen, in keinem Falle den einzelnen Bettler durch ein Almosen zu unterstützen, sondern alle

Liebesgaben nur den hier am Orte bestehenden Wohlthätigkeits-Vereinen zukommen zu lassen. Andernfalls würde es leicht geschehen, daß die Wohlthätigkeit der Einwohner von Bagabunden mißbraucht wird und auf diese Weise nicht zur Linderung der Noth unter der mittellosen Bevölkerungsklasse, sondern eher zur Vermehrung des professionell-mäßig bettelnden Proletariats beiträgt. Es mache sich also jeder, der zur Linderung der Noth der Armen ein Uebrigcs thun will, zum Grundsatz, niemals einem Bettler etwas zu geben, sondern sich stets an die Wohlthätigkeits-Vereine als die berufenen öffentlichen Organe der Arbeit auf dem Felde der Nächstenliebe zu wenden.

— Von der Staatsbank. Die Staatsbank bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß in Ausführung des Allerhöchsten Befehls vom 8. August 1896, der in Nr. 97 der „Gesetzsammlung“ veröffentlicht war, alle Komptoir- und Abtheilungen der Bank bis zum 21. Dezember des Jahres 1897 laufen werden, für alle ihr zukommenden Zahlungen entgegenzunehmen, sowie verkaufen und bei ihren Operationen ausgeben werden russische Goldmünzen, auf Grundlage des Gesetzes vom 17. Dezember geprägt, zu den gegenwärtig bestehenden Preisen, und zwar:

für einen Imperial 15 Rubel — Kop.
für einen Halbirperial 7 Rubel 50 Kop.

Nach Ablauf des Jahres 1897 bleibt der oben angegebene Preis der Goldmünze unverändert, solange keine anderweitige Verfügung darüber erfolgt.

— Polizeiliches. Dem notorischen Diebe Edmund Karzmarek ist in diesen Tagen von der Polizei ein silberne Taschengeld mit metallener Kette abgenommen worden. Da er zwar eingekerkert die Uhr gestohlen zu haben, jedoch nicht anzugeben vermag, wem er sie gestohlen hat, so wird der rechtmäßige Eigentümer aufgefordert, sich in der Kasse der Detektivpolizei zu melden, widrigenfalls mit dem gestohlenen Gut nach dem Gesetz verfahren werden wird.

— Die auf Montag, den 24. August d. J. anberaumt gewesene General-Versammlung des **Podzer christlichen Wohlthätigkeits-Vereins**, welche im Konzertsaale stattfinden sollte, kam aus dem Grunde nicht zu Stande, weil die zur Beschlußfähigkeit statutenmäßig erforderliche Anzahl von Mitgliedern nicht erschienen war. Es wurde daher zu gleichem Behufe ein zweiter Termin auf Montag den 7. September d. J. nachmittags 5 Uhr anberaumt und werden die Beschlüsse dieser Versammlung, ganz gleich wieviel der Mitglieder zu derselben erscheinen werden, rechtsgültig sein.

— Großfeuer. In der an der Benediktenstraße belegenen Streichgarnspinnerei der Eduard Scholys'schen Erben entstand am Montag Abend in der neunten Stunde aus unbekanntem Ursprung ein Brand, welcher, als die Freiwillige Feuerwehr in den Zügen 2, 3 und 6 erschienen, schon derartig in sich gegriffen hatte, daß auch nur eine theilweise Rettung des Establishments von vornherein ausgeschlossen erschien. Trotz alledem aber machte sich die Feuerwehr mit bekannter Energie an das Löschwerk und ist es allein den energischen Bemühungen derselben zu danken, daß das Maschinen- und Kesselhaus, dessen Dach bereits vom Feuer ergriffen war, nicht in Abgang überging; dagegen brannte die Spinnerei selbst bis auf den Grund aus. — Den durch Versicherung gedeckten Schaden, dessen Höhe vorläufig noch nicht bekannt ist, hat die Gesellschaft „Salor“ zu tragen.

— Die Schwierigkeiten unseres Fleischsports über die deutsche Grenze. Die deutsche Regierung hat in letzter Zeit einige für die russische Produktion und unseren Export von Fleisch und Schweinen höchst lästige Maßregeln getroffen mit der Motivirung durch die Gefahr der Einschleppung der Epizootie aus Rußland. Das Ministerium des Innern hat nun, wie die „Cr. Uer. Bz.“ hören, daß Mitglied des Veterinär-Komitees, St.-R. Peschtsch, nach dem Wechselgebiet und den Gouvernements Kowno, Gr. dno, Wolhynien, Podolien und Brissarabien abkommandirt zwecks Controlirung der Handhabung der betreffenden Sanitäts-Vorschriften seitens der örtlichen Veterinäre. Auf Grund des Reports des Herrn Peschtsch soll dann die betreffende Frage mit der deutschen Regierung regulirt werden.

— Eine praktische Erfindung ist dem in der A. Schreiber'schen Fabrik angestellten Ingenieur-Trümmler Herrn Eduard Waquer gegliückt. Bisher mußte der Weber das Einziehen des Fadens mittelst Einatmung der Luft bewerkstelligen, und es liegt auf der Hand, daß dieses Verfahren viele Mängel hat; denn einmal können leicht Gewebefasern in die Lungen geraten, und ferner kann bei dem Wandern des Schiffchens von einem Arbeiter zum anderen leicht eine Uebertragung ansteckender Krankheiten entstehen. Schon seit langer Zeit beschäftigen sich die Mechaniker mit der Konstruktion eines Apparats, der diesen Modus des Fadeneinziehens überflüssig macht, doch haben sich bis jetzt alle derartigen Vorrichtungen als zu complicirt und zeitraubend erwiesen. Gegenwärtig ist es nun Herrn Wagner gelungen, einen Apparat zu konstruiren, der dem Arbeiter die Mühseligkeit giebt, das Einziehen des Fadens schneller zu bewerkstelligen als mit den Lippen, und seine Gesundheit keiner Gefahr aussetzt. Die neue Erfindung, der von sachmännlicher Seite die weiteste Verbreitung prophezeit wird, ist dem Departement für Handel und Manufaktur zur Patentirung vorgeliegt worden.

— Goldsucher. In Folge eines Gerüchtes, nach welchem einem Herrn 5 Imperiale in den Rinnstein gefallen sein sollten, sammelten sich gestern Mittag gegen 2 Uhr an der betreffenden Stelle in der Podolnowastraße viele Menschen an, welche begierend Blicke in den trübren Inhalt des Rinnsteins schauten und denselben föhnen gern auf Gold unterjucht hätten. Ein Hauswächter hand jedoch Waage und bereitete energisch jeden hierzu zielenden Versuch.

— Zur Frage der Serum- und Antitoxinbehandlung des Krebses theilt Dr. E. Dpik, Assistent an der königlichen Universitäts-Frauen-Klinik zu Breslau, in der heute erscheinenden Nummer der Berliner klinischen Wochenschrift die interessanten Ergebnisse einiger Versuche mit, die er im Auftrage des Leiters der Klinik Professor Dr. Küstner unternahm.

Unzweifelhaft verändern sich, führt er aus, die Geschwülste sowohl unter dem Einfluß des Emmerich'schen Serums wie des Alkohols in auffälliger Weise. Ob diese Veränderungen indeß als Heilungsproceß aufzufassen sind, ist noch nicht entschieden. Nach dem erhaltenen Befunden spricht jedoch manches für eine günstige Einwirkung, die sich bei der ja sehr wahrscheinlich parasitären Natur des Krebses durch die keimwidrigen Eigenschaften der angewandten Substanzen erklären ließe. Vielleicht ließen sich durch eine Aenderung in der Technik der Injektionen bessere Erfolge erzielen. In der Literatur werden ja neben zahlreichen Mißerfolgen auch durchaus fider gestellte Fälle berichtet, in denen unter der Injektions-Behandlung Besserung oder sogar völliges Verschwinden von bösartigen Geschwülsten eingetreten ist. Auf das zu den Injektionen verwandte Mittel kommt es nach Dr. Dpik dabei wohl sehr wenig an. Ähnliche Wirkungen, wie die vom Krebsserum und Alkohol hervorgerufenen, werden ja auch z. B. von lanthandinsäuren Salzen und Coley's Toxin beschrieben.

— Der **Petrikauer Velocipedisten-Verein** veranstaltet am 27. September um 2 Uhr Nachmittags ein Wettsahren, dessen Programm folgende Nummern enthält: 1. Trostrennen, 2. Kleines Petrikauer Rennen, 3. Provinzial-Rennen, 4. Borschauer Rennen, 5. Seniorenfahren, 6. Rouges et Noires-Fahren, 7. Akademisches Fahren und 8. Großes Petrikauer Rennen. Nach dem Schluß des offiziellen Programmes findet ein allgemeines großes Corsofahren statt. Das Rennen ist für Mitglieder aller Velocipedisten-Vereine Polens offen.

— Aus der in der „Nerp. Työ. Bz.“ veröffentlichten amtlichen Unfall-Statistik des Petrikauer Gouvernements für die erste Hälfte des Juli alten Stils ist ersichtlich, daß im Ganzen 27 Feuerfälle gemeldet worden sind, von denen sechs auf Brandstiftung, vier auf Unvorsichtigkeit, fünf auf schlechten Zustand des Schornsteins und einer auf Blighschlag zurückzuführen sind. In elf Fällen konnte die Entstehungsurache des Feuers nicht ermittelt werden.

Unter der Rubrik „plözhliche Todesfälle“ lesen wir: am 1. Juli wurde in Lodz der Hausbesitzer Sznaz Ruprecht von einer Leiter, die von einem Neubau herabstürzte, erschlagen; an demselben Tage erkrank im Dorfe Grodzice, Kreis Bendin, der 23-jährige Arbeiter Jan Sitko in einem mit Wasser gefüllten Schacht. Am 2. Juli erkrank der 2-jährige Franz Salata im Dorfe Alexandrowel im Lodzer Kreise in einem Bad; an demselben Tage wurde im Dorfe Starowa Góra die 11-jährige Olga Steidel überfahren und starb einige Stunden darauf. Am 3. Juli wurde der 28-jährige Arbeiter Josef Serecki in einem Kohlenbergwerk im Kreise Bendin bei dem Dorfe Niemez von einer herabstürzenden Kohlenkiste erschlagen.

Am 4. Juli erkrank im Dorfe St. Anna, Kreis Noworadomel, der elfjährige Peter Pzybylski. Am 5. Juli wurde im Dorfe Brojewko, Kreis Gzenstochau, die 20-jährige Bäuerin Josefina Smolak vom Blig erschlagen. Am 6. Juli erkrank der 10-jährige Toel Drzewowicz in einem Teich in Radogozez; an demselben Tage trank die fünfjährige Franziska Swark in Lodz, als man sie ohne Aufsicht gelassen hatte, ein Quantum Essigsäure und starb gleich darauf. Am 8. Juli wurde auf der Chaussee in der Nähe des Dorfes Izow im Kreise Bendin ein Gefährt von Aesten getroffen, die von den Bäumen abgehauen wurden. Obgleich die Insassen des Wagens von den Holzhauern gewarnt wurde, waren sie doch darauf los gefahren, und so wurde der Bauer Cacił erschlagen und der Hebräer Igel Sitwla lebensgefährlich verletzt. Am 9. Juli erkrank im Dorfe Dombrowa, Kreis Gzenstochau, der 3-jährige Franz Pertzina in einem Teich; an demselben Tage erkrank der 18-jährige Bauer Szejpan Dappch beim Baden auf dem Gute Pratozowie im Brzeginer Kreise; an demselben Tage erkrankten ferner die zweijährige Olga Jaleska im Dorfe Paolki, Kreis Brzegin, der zweijährige Sznaz Pawlik im Dorfe Bendzelin und der 25-jährige österreichische Unterthan Clemens Kofina im Dorfe Bronowice. An demselben Tage wurde in Lodz der zweijährige Edmund Sawicki von einem herabfallenden Kasten erschlagen; endlich wurde an demselben Tage im Dorfe Grodz, Kreis Petrikau, der dreijährige Stanislaw Nastolezyk von einem fallenden Schranck erschlagen. Am 13. Juli erkrank in Lagiewniki der 29-jährige Arbeiter Josef Starzewicki beim Baden in einem Teich. An demselben Tage wurde die 15-jährige Sofie Szejpocka im Dorfe Nieciecie, Kreis Petrikau, auf dem Felde vom Blig erschlagen; an demselben Tage wurde in Strylow im Brzeginer Kreise der 68-jährige Arbeiter Stanislaw Bergbick von einer einstürzenden Scheune erschlagen; endlich wurde der Arbeiter Stanislaw Nowak in Lodz von einem Balken erschlagen.

Gagelschlag. Am 13. Juli ging über die Dörfer Lognow und Michalow im Brzeginer Kreise ein Hagelschauer nieder, der das Winter- und Sommercorn auf 487 Desjatinen vernichtete und einen Schaden von etwa 13,000 Rubeln anrichtete.

Selbstmord. Am 4. Juli wurde im Spitzerer Walde ein etwa 55 Jahre alter Mann erhängt gefunden. Da alle Anzeichen einer Gewaltthat fehlten, nimmt man an, daß er sich selbst das Leben genommen habe.

Bergewaltigung. Am 10. Juli hat in Rymyslawel, Kreis Noworadomel, der Bauer Szejpan Iwanowicz in trunkenem Zustande seine eigene 17-jährige Tochter Marianne vergewaltigt.

Tödliche Verletzungen. Am 30. Juni brachte in der Stadt Bendin Anton Dwidowski dem auf der Straße vorübergehenden Wilenty Gyeiel eine tödliche Wunde in der Brust bei. In Ewardoslawic im Petrikauer Kreise starb am 10. Juli der Bauer Martin Werner an den Folgen von Verletzungen, die ihm von Jan und Andreas Marz, Jan Müller, Anton Krupar und Rudolf Bolnowski beigebracht worden waren. An demselben Tage erlag im Dorfe Pszary der 21-jährige Bauer Martin Kowalczyk den Folgen der Mißhandlung, die er von 15 Bauern, die ihn beim Diebstahl ertappten, erlitten hatte.

— Prinzessin Helene von Montenegro. Eine Tochter aus dem Hause Petrowicz, das noch vor einem Jahrzehnte kaum jemand für „voll“ nahm, vereinigt sich mit dem Sprössling aus dem alten Savoyischen Fürstengeschlecht, und die Königskrone Italiens wird dereinst auf dem Haupte ihres Gemahls ruhen. Man, die Stallerer können mit ihrer zukünftigen Königin zufrieden sein. Alles, woran jedes Herz am meisten hängt, bringt die Prinzessin mit, und sie wird der Königin Margherita, dem „Sterne Italiens“, wahrlich weder an Liebreiz noch Anmuth, weder an Geist noch an Herzengüte nachstehen.

Hat Prinzessin Helene von ihrer Mutter, der wunderbar schönen Tochter des berühmten Ketz Buloicz, des Nationalhelden der Montenegriner, die Schönheit geerbt, so hat sie, vom Väterchen die Frohnatur und Lust zum Fabuliren“ bekommen.

Auch sie ist Dichterin, so wie Fürst Nikolaus ein echter Dichter ist, und ihre Lieder und Sänge, deren sie viele, sowohl im heimischen Idiom als auch in französischer Sprache geschrieben hat, athmen echt poetischen Geist. Und solch ein Lied, heißt es, habe den Kronprinzen Victor Emanuel zuerst, durch die Innigkeit des Gefühls, besonders gefesselt.

Ein glücklicher Zufall will es, daß wir in der Lage sind, einige wenige Proben von der Dichtkunst der Prinzessin geben zu können, wobei die Uebersetzung freilich vieles von dem Schmelz des Originals abstreifen mag:

Sagt die Mutter zu der Jungfrau:
Blick Du wissen, wie die Welt ist,
Halte stets die Augen offen,
Und sie hielt die Augen offen,
Sah die herrlichen schönen Berge,
Sah die wunderbaren Thäler,
Sah der Sonne Goldesgluthen,
Sah die Sterne all, die hellen,
Sah des Meeres dunkle Fluthen,
Sah der Bäche Schaumeswellen,
Sah der Blumen bunte Farben,
Sah der Vögelin Prachtgefieder
Sah der Saaten gold'ne Garben,
Senkten schwer die Köpfe nieder.
Wenn sie aber schloß die Augen,
Sah sie doch das Allerhöchste,
Sah das Bildniß des Geliebten,
Das in ihrem Herzen wohnte,
Sah das Bildniß des Geliebten,
Das in ihrer Seele thronte,
Sah das Bildniß des Geliebten,
Der die Lieb' mit Liebe lohnte.

Des Jünglings Nach.
Trat der Jüngling vor die Jungfrau,
Kedlich ihr den Weg vertheidend:
Bist Du endlich, spröde Schöne,
In die Hände mir gegeben?
Schrecklich soll es Dir ergehen,
Will mich bitter an Die rächen:
Meine Waffen — scharf wie Schwert,
Bill ich tief in's Herz Dir bohren,
Bill Dich fesseln und Dich binden,
Bill Dich fort aus Deinen Bergen,
Fort, mit mir, gefangen führen.
Zu dem Jüngling sprach die Jungfrau:
Bohre mir in's Herz die Waffen,
Liebespfeile find's — ich weiß es;
Binde led mich mit den Banden,
Die mich ewig an Dich fetten.
Halt zeit Lebens mich gefangen
Als Erwähler meines Herzens,
Führ mich fort aus meinen Bergen,
Heim zu Dir als Deine Gattin.

Klingt das Gedicht nicht so, als wäre es eben, in letzter Zeit erst entstanden? Und doch ist es unter dem Pseudonym der Prinzessin schon vor Jahren erschienen.

Ja „saepes vates poeta“. Ist ist der Dichter ein Saep!

— Spanische Postzustände. Der „First Zeitung“ wird aus Madrid geschrieben: Ein so klägliches Postdienst, wie wir ihn in Spanien besitzen, dürfte selbst in der Türkei nicht bestehen. Briefschaften und Druckachen werden massenhaft von den Beamten unterschlagen. So veröffentliche noch vor einigen Wochen ein hiesi-

ges großes Blatt nachstehende Bekanntmachung: „Unsere Abonnenten in der Ditschast N. theilen uns mit, daß sie kaum 20 Procent der ihnen von uns zugehenden Nummern eingehändig bekommen. Um genannten Abonnenten jede Benachtheiligung zu ersparen und damit zugleich die Fülle unseres Blattes den Herren Postbeamten nicht vorenthalten bleibe, bitten wir Erbeten, uns gefälligst wissen zu lassen, wie viele Nummern sie nach N. zugestellt haben möchten.“ In der letzten Zeit haben sich die Unterschlagungen auf dem hiesigen Hauptpostamt in erschreckender Weise gehäuft. Briefe, die an Bankhäuser gerichtet waren, sind geöffnet und gefälscht worden, und auf diese Weise haben die Postpiraten Hunderttausende von Pesetas erschwindelt. Die Gerichte befaßten sich mit der Angelegenheit, und der Scandal ist ungeheuer. Hochgestellte Persönlichkeiten, darunter der Privatsecretair des liberalen Griniffiers Caspobont, sind in die Sache verwickelt. Das Einschreiten der Gerichte wurde veranlaßt durch eine energische, von einigen Botschaftsrath unterstützte Reclamation ausländischer Bankiers, die den spanischen Postpiraten zum Dilem gezwungen waren. Ein Blatt bringt die Nachricht, daß die ehelichen Postbeamten Spaniens einen Verband gegen die unehelichen bilden wollen. Ich fürchte sehr, daß der Verband wenige Mitglieder umfassen wird. — Der Sevillaer Bankier Edmund Noel veröffentlicht in dem dortigen Blatt „El Espanol“ unterm 3. d. eine Zuschrift, in der er die Art, wie er um sein schönes Geld betrogen wurde, ausführlich schildert. Da besagte Zuschrift einen Begriff giebt von dem gewöhnlichen Verfahren der spanischen Postpiraten, will ich hier zu Kurz und Frommen aller Leser das Wesentlichste daraus excerptiren. Bankier Noel drückt sich wie folgt aus: „Im October vorigen Jahres stellte sich mir eine mir unbekannt Persönlichkeit vor, die angab, Julio Mesa Perez zu heißen, Weinhändler in der Mancha zu sein, und eines Chefs auf Bordeaux und Paris zu bedürfen. Ich stellte den Wechsel auf den Credit Espanol in Bordeaux und Paris aus, der Betreffende zahlte den Betrag und entfernte sich. Im November erbob er in Bordeaux den Gesamtbetrag des Wechsels und schrieb mir von dieser Stadt aus, er brauche weitere Fonds. In Sevilla würde mir auf seine Rechnung eine gewisse Summe eingezahlt werden und ich solle ihm, sobald ich dieselbe erhalten, einen entsprechenden Wechsel nach Bordeaux zugehen lassen. In der That überreichte mir kurz danach ein Herr, der Alexander del Pino zu heißen angab, eine Summe von 10,800 Pesetas mit der Weisung, dieselbe an Julio Mesa Perez nach Bordeaux zu schicken. Das bisher Geschickte war Alles noch durchaus correct. Am 1. März stellte sich Herr Julio Mesa Perez wieder in meinem Bureau ein und sagte mir, er wüßte einen in Madrid fälligen Wechsel im Betrage von 200 Pesetas einzuziehen. Er werde sich 14 Tage in Sevilla, im New-York-Hotel aufhalten und ich solle besagten Wechsel für seine Rechnung einlassen. Der Wechsel wurde richtig in Madrid beglichen, und ich überreichte Herr Mesa Perez den Betrag. Am 20. März erhielt ich durch die Post einen Brief von meinem Londoner Bankiers, den Herr A. Ruffer Sons, worin sie mir eine genaue Abrechnung unserer Umsätze übermittelten und zugleich den Auftrag machten, an Herrn Julio Mesa Perez, New-York-Hotel in Sevilla, auf einen von Antonio Canals in Barcelona acceptirten Wechsel, gegen die Unterschrift des genannten Julio Mesa Perez, die Summe von 20,175 Pesetas auszusahlen. Zugleich wurde mir ein Exemplar der Unterschrift des Acceptanten überreicht. Am folgenden Tage stellte sich Herr Julio Mesa in meinem Bureau ein und sagte, sein Freund, Herr Antonio Canals in Barcelona schreibe ihm, er könne nicht nach Sevilla kommen, um einen von ihm acceptirten Wechsel im Betrage von 20,175 Pesetas einzuziehen, und habe deshalb an seine Bankiers, die Herren A. Ruffer Sons in London, geschrieben, sie möchten den Betrag an ihn, Mesa, für seine (Canals) Rechnung schicken. Ich bezahlte den Betrag an Mesa. Als aber die Herren Ruffer Sons meine bezügliche Mittheilung erhielten, telegraphirten sie mir, daß sie eine solche Weisung nicht gegeben hätten. Der an mich von ihnen gerichtete Brief habe nur eine Seite umfaßt bezw. ihre Abrechnung enthalten. Der von mir erhaltene, der zwei Seiten umfaßte und die vorgenannte Weisung enthielt, war also ein gefälschter Brief. Ich untersuchte nun aufmerksam meine Correspondenz und entdeckte, daß im Monat Februar ein von Ruffer stammender Brief fehlte, während die vier letzten Briefe von Ruffer offenbar unecht waren, denn die Bezeichnung der Firma am Kopfe der Briefe war in mangelhafter Weise nachgedruckt worden. Die Fälschung der Briefe wurde in Madrid wahrgenommen.“

— Die Bekleidung mit der „gelben Jacke“. Eymont Hade schildert in seinem Buche „Reminiscenzen eines Mannes, der unter Gordon in China diente“, die Bekleidung des britischen Generals nach der Unterdrückung des Taipings-Aufstandes mit der gelben Jacke. „Mitten in einer glänzenden Versammlung stehend, hatte Gordon zwei bis drei Stunden nichts weiter zu thun, als einen Anzug nach dem anderen anzulegen und wieder auszugeben. Die Übergabe der gelben Jacke mit allem ihren Zubehör bildete endlich die Höhe des interessanten Schauspiel. Kanonen wurden abgefeuert, Raketen flogen in die Luft und Riesenhörner wurden geblasen. Die chinesischen Beamten knieten und beugten das Haupt auf die Erde, als ob sie ausfinden wollten, was weiter wäre, ihre Schüdel oder der Erd-

boden. Dreimal berührten sie ihn. Dann zogen sie in feierlichem Zuge um den Platz. Auf Gordons Gesicht spielte ein halbtrübseliges Lächeln. Obgleich er die ganze Ceremonie hätte, fragte er doch die Mandarinen, welche Bedeutung die einzelnen Gewänder hätten und ob er sich darin gut ausnehme. Die Feierlichkeit dauerte Alles in Allem fünf Stunden. — Die Ausrüstung mit der gelben Jacke ist etwas höchst Kospieliges. Es gehören dazu seidene Gewänder, Mäntel, Socken, Hüte, Kappen, Stiefel, Schuhe, Fächer, Gürtel, Daumenringe aus Jade und Halsbänder für alle Jahreszeiten und Anlässe. Der Kaiser schickte dem General Gordon seine Ausrüstung in ziemlich großen Kisten, welche mit Pergament ausgefächelt waren. Auf den Kisten befand sich der stolze kaiserliche Drach, in jeder Kiste lag ein ganzer Anzug. Es war eine ganze Anzahl.

— Neues Verkehrsmittel. In diesem Jahre bereisen zahlreiche ausländische, namentlich französische Familien die Centralalpen mittels mächtiger Motorwagen, worin mit äußerster Bequemlichkeit acht bis zehn Personen sitzen können. Die Dienerschaft ist von der Herrschaft durch eine dünne aber dauerhafte Eisenwand getrennt, so daß die Reisenden völlig ungenirt bleiben. Nachts werden die überaus praktisch konstruirten Vehikel durch einen Hohlspiegel elektrisch beleuchtet. Wie man hört, bewährt sich diese Art von Motoren nach jeder Richtung. Man spart dabei außer dem Kutscher auch die vier starken Pferde, die etwa fünf Mal so viel täglich aufreissen wie die Maschine, der außerdem keine Steigung zu steil, keine Curve zu scharf ist. Offenbar hat man es mit dem Gefährte der Zukunft zu thun, das dem Fuhrwesen ganz neue Perspektiven eröffnen dürfte.

— 50,000 Gulden in einem Bilde. Der Bauer Franz Obenaus aus Bruck in Oesterreich fand gelegentlich seines Besuchs bei seiner Tante in einem Bilde, das sie ihm zur Reinigung übergab, auf der Rückseite zwischen der Leinwand und dem Holzdeckel einen größeren Geldbetrag in Papiernoten und zwar, wie sich bei der Zählung herausstellte, genau 50,000 fl. Man vermutet, daß das Geld während der Kriegsjahre im Jahre 1866 — auf dieses Jahr deutete eine Inschrift — von dem Großvater der Frau Obenaus in dem Bilde versteckt worden war. Es handelte sich nun darum, wem das Geld geböre, denn eine Schwester der Frau Obenaus behauptete, das Bild gehöre ihr, sie habe es nur aus Plagsmangel „bis auf Widerruf“ ihrer Schwester überlassen. Franz Obenaus, der Finder des verborgenen Schatzes, verlangte seinerseits zumindest den gesetzlichen zehnprozentigen Funderlohn, der ihm auch mit Einwilligung der beiden Schwestern ausbezahlt wurde. Die Letzteren selbst prozessirten lange um das Geld, schlossen aber endlich einen Vergleich auf Theilung der Summe zu gleichen Theilen. Es zeigte sich aber, daß man sich um ein — Nichts gestritten hatte. Denn die Frau, die erst nach geschlossenem Vertrage das Bild in eine Werkstatt trauer, erfuhr hier, daß das Geld wohl im Jahre 1866 und noch ein paar Jahre später den Werth von 50,000 fl. gehabt hatte, daß aber die Papiernoten heute gar nichts mehr werth seien, da die Verpflichtung des Staates zur Einlösung dieser Noten bereits erloschen sei. Es ist begreiflich, daß die Enttäuflung der beiden Frauen, welche durch den Prozeß schon sehr viele Kosten hatten, eine außerordentlich große war. Sie hatten überdies dem Franz Obenaus den Funderlohn von 5000 fl. im gültigen Gelde ausbezahlt und verlangten nun dieses Geld zurück, da man von einem werthlosen Funde keinen Funderlohn gebe. Der Neffe verweigerte aber die Herausgabe des Geldes. Die beiden Schwestern haben nun gegen ihn einen Civilprozeß angestrengt.

— New-York. Unternehmende Dankes veranstalteten bei Columbo in Ohio eine bisher wohl noch nicht dagewesene Schaustellung, zu der sich aus nah und fern gegen 18,000 zahlende Zuschauer eingefunden hatten. Die Schaustellung bestand in der Darstellung eines Eisenbahnunglücks, das dadurch erzielt wurde, daß man zwei leere Züge, jeder aus einer schweren Lokomotive und vier Wagen bestehend, mit einer Geschwindigkeit von 80 km die Stunde gegeneinander rennen ließ. Die von den Zuschauern erhobenen Eintrittsgelder ließen nach Abzug der Kosten den Unternehmern einen erklüchtlichen Gewinn, weshalb die Letzteren beschloßen, auch die Bewohner anderer Städte mit ähnlichen Schaustellungen zu beglücken.

— Ueber Rettung deutscher Schiffbrüchiger durch französische Seeleute geht dem „Gaulois“ von einem Augenzeugen ein Bericht zu, worin es heißt: An Bord der „Bourgoigne“ wurde am 31. Juli Vormittags ein Dreimaster bemerkt, der um Hilfe rief und als deutsches Schiff erkannt wurde. Sofort wurden zwei Boote klar gemacht und der erste und dritte Lieutenant mit den erforderlichen Mannschaften beordert, die Hilfsuchenden zu retten. Unter fieberhafter Aufregung aller Passagiere setzten dieselben die Boote zu Wasser gehen und trotz der hochgehenden Wogen an das deutsche Schiff herankommen. Sie vermögten aber nicht festzumachen, und obgleich eines der Boote zurückkehrte, um Del zu holen, womit die Wogen gelindert werden sollen, gelangt eine genügende Annäherung nicht. Dann sieht man aber einen deutschen Matrosen ins Wasser springen; dieser und weitere sieben Mann, welche ihm folgen, werden aufgenommen. Aber es sind noch mehr Leute an Bord des Schiffes. Pflötzlich ist sich von diesem eine der Ruchschalen, die man yo-

jok nennt; in demselben sitzt ein Mann, die Beine gespreizt, fest wie eine Bronzestatue; man sieht ihn dreimal mittels einer Schaufel den einige Meter langen Weg vom Schiff zu den Booten zurücklegen; jedesmal bringt er einen Mann. Er selber springt an Bord eines der Boote, giebt Zeichen, daß Niemand mehr an Bord. Als Augenzeuge Abends dieses Mannes erwähnt, sagte Commandant Lebeuf: Oh, ich habe ihn gesehen, sie haben da einen forschten Kerl. Er nennt sich Otto Fecht. Als der letzte Matrose an Bord war, brach frenetischer Beifall aus; eine sofort zu Gunsten der französischen Matrosen veranstaltete Sammlung zu einem Andenken ergab 900 Francs.

— Eine tragikomische Geschichte erzählt das „S. B. C.“ Das brünette Töchterchen eines Wiener Wirthes hatte es mit seinen hübschen Augen dem Sohne eines Tischlermeisters in Mariabühl angethan. Netti fungirte in dem kleinen Gasthause ihres Vaters als Schankassistentin und fand bei aller ihrer Thätigkeit immer noch Zeit, dem jungen Tischler einen freundlichen Blick und ein verführerisches Lächeln zu spenden. Der Liebende war dadurch beglückt und, da er wußte, daß sein erhoffter zukünftiger Schwiegervater sehr viel auf einen „guten Gast“ hielt, aß und trank er jeden Abend ganz übermäßig. Je mehr er in sich hineinschläng und je öfter er betrunken war, desto höher stieg er in der Achtung des Wirthes, desto öfter lächelte ihn Netti an. Dies ermunterte den Jüngling nur noch mehr und er artete förmlich aus im Vertilgen von guten und schlechten Speisen und mehr oder minder „vorzüglichen Getränken.“ Mit Netti sprechen konnte er leider nicht, da deren Vater immer zugegen war und strenges Regiment in seinem Hause führte. Auch suchte das Mädchen selbst gar keine Gelegenheit, dem Anbeter ein Zeichen ihrer Geneigtheit zu geben. Die Liebe, die Verzweiflung und das trübselige Unbehagen des „Unmäßigen aus Liebe“ stiegen von Tag zu Tag. Endlich warf ihn ein heftig auftretender Magenkatarrh aufs Krankenlager hin. Als er nach einer Woche, während welcher er zwischen Uebelkeiten und der Sehnsucht nach seiner geliebten Netti geschwankt hatte, wieder in den nachbarlichen Bezirk und in das kleine Gasthaus kam, erfuhr er dort, daß Fräulein Netti mit einem Milchmeier verlobt sei. Das war zu viel! Er stürzte fort. Er schrieb ihr die Serie seiner Leiden, daß er sich ihretwegen überlassen hatte, um sie zu erringen, zu dem Renommé eines Säufers gekommen sei — daß er in Folge seiner Liebe den Magenkatarrh überleben mußte! D. er machte ihr herbe Vorwürfe. Und was war die Antwort der Undankbaren? Einem Freunde des Tischlersohnes gegenüber äußerte sie sich, daß sie sich für Letzteren nie interessiert habe, sondern auf Gehör ihres Vaters mit ihm ein wenig kokettirte, weil er ein „guter Gast“ war.

Humoristisches.

— Berliner Gerichtsverhandlung. Das Muster einer Zimmervermieterin. „Bat so'n junger Mensch, der da hinten aus Ruffubien kommt, wohl für'n Begriff davon hat, wie sich hier in Berlin eine Frau zu quälen hat, die bei so'n bißchen Schamberjant die Miete und die Steuern aufzubringen hat, um wenn er zwanzig Mark für die Stube ein fünf Mark für Kaffee mit Stiefelpfupen und zwei Brötchen kauft, ob er denn wohl floobt, daß er armet Wurm dabei Seide spinnen kann?“ — Dies sprach sie mit einer solchen Schnelligkeit und einem solchen Aufwand von Feuchtigkeit, daß sich in ihren Mundwinkeln förmlich kleine Blasen bildeten. Der Vorsitzende des Schöffengerichts verwies die Angeklagte zunächst zur Ruhe und stellte sodann die Personalien derselben fest: Friederike Schmidt, 41 Jahr alt, unbestraft. — Vorf.: Sie sind der Verlegung des Briefgeheimnisses angeklagt und werden sich wohl nicht aufs Lügen legen? — Angell.: Ja bin immer von der Ansicht gewesen, daß et jeden unschuldigen Menschen beweisen wer'n muß, wenn er was gemacht haben soll. — Vorf.: Wenn Sie geständig sind, ist es überflüssig. — Angell.: Ja werde den Beweis antreten, daß mein Schamberjant ein Mensch ist, der mir, als seine Wirthin, mehrfach mit Lügen unter die Augen gejungen ist; was der sagt, da wird der Gericht wohl nicht allzu velle drauf sehen. — Vorf.: Sie scheinen ja das Muster einer Zimmervermieterin zu sein. — Angell.: Oh Herr Gerichtshof, ich vermiethe seit zwölf Jahren, und ich habe immer bloß anständige un noble junge Herren bei mir zu wohnen gehatt, zumest Studenten, un jestort habe ich für sie wie 'ne Mutter, un gedhan, was ich konnte. Genen habe ich sofar halb ausgezogen, als er mal so lange bei Schippanowsky studirt hatte, daß ihm seine Selbstbeherrschung abhanden gekommen war. Ich habe sie aus alle Tugendenden gehatt, aus Schlessen, aus die Rheinprovinc un aus Pommern, un alle sind sie mit ihre Filuze zufriede gewesen, bloß dieser Dispreuß! Aus diese Tugend nehme ich Keenen wieder. (An den Mundwinkeln zeigen sich wieder die bedenklichen Bläschen.) — Vorf.: Nun, reden Sie bloß nicht so viel. Wie lange hat der Student bei Ihnen gewohnt? — Angell.: Zweek Monate, von'n 1. April bis 1. Juni. — Vorf.: Wer von Ihnen hat gekündigt? — Angellagte: Alle beide. Der Mensch hatte ja gar zu sonderbare Anjowościheiten, wer drinkt denn in'n Monat Mal alle Abend ein Flaß Trog? Un der machte er sich selber, und von den Zucker und der Mädchen, da is ja die ganze Zeitliche von herkommen. Was braucht denn so'n junger Mensch eine Braut? Kann er sich nicht hinsetzen

un lernen, daß ihm der Kopp roochi? Un noch dazu eine aus 'ner Corsettfabrik? — Vorf.: Das sind alles Sachen, die Sie nichts angehen, am allerwenigsten dürfen Sie aber seine Briefe öffnen. Sie sollen den Mann ja in fürchtbarer Weise heimtück haben, nachdem er gekündigt und Sie wegen Verlegung des Briefgeheimnisses angezeigt hatte. — Angellagte: Er war fürchtbar mißtrauisch und da lam det von. So mit seine olle klästerne Zuckerdose. Er zählte die Stück, ehe er weg jung. Als wenn ich mir an so weit verzeihen würde. Er machte aber doch so ne Anspielungen, die mir ärtern mußten. Genes Tags, wie ich ufräume, sehe ich, daß er eine lebendige Kiese in die Dose inspunn hat. Halt! denke ich. Er will sehen, ob ich die Dose offen gemacht habe, wenn er nach Hause kommt. Ich nehme also vier Stück Zucker raus, fange noch sieben Kiese an dazu un dhue die in die Dose. Det habe ich jedhan, daß seche ich offen in. Als ich det Abends in seine Stube komme, sitzt er uf'n Kanapee un klekt steif in die Dose rin, die vor ihm uf'n Tisch steht. Ich frage ihn denn, ob er sich eine Kiesebede zulesen will, un det wäre ja recht reinlich und ob der Strog davon nich einen Bel'schmack kriegte? Er sagte keenen Ton, wodrus ich det' Raufsehen bloß noch meente: Sie Ruffube, denken Sie denn wirklich, daß Sie eine olle Berlinerin mit 'ne Kiese fangen können? Vorf.: Wie war es denn nun mit der Geschichte mit den Knöpfen? Angell.: Ja, denken Sie mal an. Kommt er eines schönen Vormittags eine halbe Stunde nach dem er fortgejungen is, wieder nach Hause un hält sich vorne den Rock zusammen un beschuldigt mich, daß ich ihm heimlich drei wichtige Knöpfe losjetrennt un ganz lose wieder ansetzen hätte, so det sie abspringen mußten, als er sich in die Stadtbahn hinsetzen dhät. Un er wäre in die prächtichste Verlehenheit gekommen. Ich hab bloß gelacht, aber denken Sie bloß, so wat Genen zuzutruen! Vorf.: Na, na. Wir wollen kurz noch die Erbengeschichte erwähnen. Da sollen Sie ihm heimlich eine Erbse in seinen Hauschlüssel gesteckt haben, so daß er natürlich in der Nacht, als er nach Hause kam, nicht schliefen konnte. Er hat lange stehen müssen, bis der Wächter kam und ihm öffnete. — Angell.: Ach Sollte doch, der arme Mensch! Un det joch jedade wie mit Mollen! Aber wissen Sie, Herr Präsident, die Dispreußen sind zu große Liebhaber von Erben, er wird wohl een Paar in die Tasche j-hatt haben. — Vorf.: Nun, diese Fälle dienen bloß zur Illustration. Ist es richtig, daß Ihr Miether Ihnen am 10. Mai einen an Fräulein Flora M. adressirten Brief übergab mit dem Auftrage, ihn nach Besorgung einer Freimarke in den Briefkasten zu stecken? — Angell.: Det kann möglich sind. Denn is et aber ooch besorgt. — Vorf.: Ja, Sie haben den Brief aber zuvor geöffnet und gelesen. — Angell.: Wat ich woll davon habe, wenn ich so'n verlebten Quatsch lese. — Vorf.: Am folgenden Tage ist das junge Mädchen zu Ihnen gekommen, un sich nach Herrn S. zu erkundigen. Sie haben es sofort mit den höhnischen Worten angedret: „Ach! Sie sind sawohl das Ideal?“ Un dadurch haben Sie sich verrathen, denn thatsächlich hat der Briefschreiber das Mädchen mit diesen Worten angedret. — Angell.: Zufall! Nicht wie Zufall! Warum soll ich nich ooch „Ideal“ sagen derjen? — Vorf.: Ja, dagegen läßt sich nichts einwenden. Die Angeklagte wird durch die Aussage des „Ideals“ so belastet, daß ihre Verurtheilung erfolgen muß. Sie soll 30 M. Geldstrafe zahlen.

Neueste Nachrichten.

P o s e n, 23. August. In der Dominikanerstraße wurde heute der Besitzer eines Barbiergeschäfts Handke von dem Arbeiter Krohn im Verlaufe eines Streites durch einen Messerstich, der ihm die Leber durchbohrt, getödtet. Der Thäter ist bereits verhaftet.

K a s s e l, 23. August. Auf der Hannover'schen Bahnstrecke stürzte der Packmeister Handwerk vom Göttinger Zuge, wurde überfahren und sofort getödtet. Der Verunglückte hinterläßt Frau und zehn Kinder.

P a r i s, 23. August. Aus Mons wird eine plötzliche Bodensenkung von mehreren hundert Metern gemeldet, die in der Nähe von Chapelle infolge der gänzlich ausgehöhlten Kohlengruben entstanden ist. Das Rathhaus von Chapelle droht einzustürzen. Der Boden hat sich fünf Meter gesenkt. Von Seiten der Kohlengrubengesellschaft sind Vorkehrungsmaßregeln getroffen worden.

B a s e l, 23. August. Bei Breg, Canton Wallis, stürzte infolge Scheuwerdens eines Pferdes der Postwagen über den Straßenabhang. Passagiere und Kutscher sind schwer verletzt.

A t h e n, 23. August. Die Drohung der Pforte, ihre Beziehungen zu Griechenland abubrechen, hat hier sehr wenig Eindruck gemacht. Die Blätter weisen dieselbe verächtlich zurück. Zewill Pacha möge an die Niedermehlung wehrloser Christen in Anapolis denken, dann würde er verstehen, daß Griechenland seine Brüder nicht ohne Waffen lassen könnte. — Die von den türkischen Truppen auf Kreta verlassenen Forts wurden von den Christen von Grund aus zerstört.

Telegramme.

P e t e r s b u r g, 24. August. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin Alexandra

Teodorowna geruhten gestern dem Gottesdienst in der Kirche von Kasznoje Szelo beizuwohnen. Zum Gottesdienste waren auch der Erlauchte Obercommandirende mit Seiner Familie und alle im Lager anwesenden Großfürsten erschienen. Um drei Uhr geruhten Ihre Majestäten das Militär-lazareth zu besichtigen.

Petersburg, 24. August. Durch Kaiserlichen Erlass wurde der bisherige Commandeur des Chevalier-Garde-Regiments, Seine Kaiserliche Hoheit Großfürst Paul Alexandrowitsch zum Commandeur der I. Garde-Cavallerie-Division ernannt.

Heute Nacht brach in einem am rechten Newauer gelegenen Holzlager von gewaltigem Umfange ein großer Brand aus. Der dadurch verursachte Schaden läßt sich noch nicht abschätzen.

Petersburg, 24. August. Der Minister des kaiserlichen Hofes, Graf Woronzow Daskow, ist nach Petersburg zurückgekehrt.

Dessa, 24. August. Der Sekretär des Regus von Abessinien Alto ist hier eingetroffen und nach St. Petersburg weitergereist.

Forst (Kaukas), 24. August. Die dritte diesjährige Vollauction für deutsche und österreichische Wollen findet am 8. October statt.

London, 24. August. Prinz Max von Sachsen hielt gestern seine erste Predigt in der deutschen St. Bonifaciuskirche zu London. Die Kirche war überfüllt. Nachmittags empfing der Prinz eine Deputation deutscher Vertreter, zu denen er im Laufe der Unterhaltung sich ausließ, er sei nicht als Prinz, sondern als einfacher Priester nach London gekommen. Zum Schlusse brachte der Prinz ein dreifaches Hoch auf den deutschen Kaiser aus.

Rom, 24. August. Die Nachrichten betreffs Erythreas lauten befriedigend für die Italiener. Ueber Aden wird der Agenzia Stefani unter gestrigem Tage gemeldet: Infolge von Briefen, welche Major Kerzini von Ras Makonnen empfangen hat, erhielt der Erstere aus Rom den Befehl, seine Karawane vorrücken zu lassen und selbst nach Harar abzugehen. Eine Mahdistengefahr scheint vorerst nicht zu bestehen. Die „Tribuna“ meldet aus Kassala: Eine italienische Abtheilung, welche eine Recognoscierung gegen El-Fascher zu ausführte, nahm einen Derwisch gefangen. Dieser sagte aus, daß die Derwische in Goshradsch einen neuen Posten errichtet hätten, an dem ungefähr 200 Mann stationiert seien.

Konstantinopel, 24. August. Im Freitag waren die Botschafter, nachdem sie Instruktionen ihrer Regierungen erhalten hatten, sämmtlich in der deutschen Botschaft zusammengetreten. Der deutsche Botschafter, Freiherr Saurma v. d. Zellisch, machte den übrigen Botschaftern Mitteilung vom Inhalte der Bemerkungen, die der Sultan in der ihm gewährten Audienz geäußert hatte, insbesondere von dessen verständlicher Haltung in Bezug auf Kreta.

Konstantinopel, 24. August. Die Posten hat den Botschaftern mitgeteilt, daß sie eine directe Intervention der Großmächte behufs Beruhigung Kretas wünschte. Alle Mächte nahmen die Mission an. Am Sonnabend fand eine Zusammenkunft der Botschafter statt, um die nöthigen Schritte zu beraten.

Cetinje, 24. August. Die Nachricht eines auswärtigen Blattes von der Verlobung der Prinzessin Anna von Montenegro mit einem Prinzen von Oldenburg wird von kompetenter Seite als unbegründet bezeichnet.

Cetinje, 24. August. Im September reisen der Fürst und die Fürstin von Montenegro mit der Prinzessin-Braut Helene nach Rom, um den König und die Königin zu besuchen.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Skrobanc aus Wien. — Lewinski aus Breslau. — Geelhaar aus Mitau. — Röhrig aus Remscheid. — Döring aus Memel. — Sink und

Sokolow aus Czarnikow. — Sebba aus Libau. — Portugolow aus Tiflis. — Benn, Wagmeister, Delow, Grankowski, Eisenstadt, Lewinsohn und Kordower aus Warschau.

Hotel Victoria. Herren: Majmon aus Sieradz. — Hertz aus Czestochau. — Jawczyk aus Kowno. — Schamiet aus Okrystynsk. — Jakobson aus Dwinsk. — Woronicki aus Roskowl. — Simonow aus Wladikawsk. — Weinreich aus Tuckum. — Sturm aus Kalisch. — Pi-trow aus Tiflis. — Pitow aus Kishinow. — Wildt, Wolowski und Simon aus Warschau.

Hotel de Pologne. Herren: Weinholz, Owczarek, Kaszu, Skostekowski und Kieraz aus Warschau.

Notizen

über die Bevölkerungsbewegung in der Trinitatis-Gemeinde in Lodz während der Zeit vom 18. bis 27. August 1896.

Getraut. 4 Knaben, 26 Mädchen. Gestraft. 6 Paare. Aufgeboten. Gustaw Leschner mit Bertha Ida Werl, Albert Jachert mit Olivia Julie Lamprecht, Florian Julius Hauser mit Auguste Urban, Robert Johann Drows mit Kathalle Romane Hoffmann, August Binder mit Rosalie Briefe.

Gestorben. 21 Kinder und folgende erwachsene Personen: Wanda Heyner geb. Rothe, 25 Jahre, Justine Bauer geb. Rych, 60 Jahre, Gulda Amalie Hamel geb. Raffels, 50 Jahre. Todtgeborene: 1 Kind.

(Evangelische Confession) in **Baiers**. Vom 17. bis 23. August 1896.

Taufen.		Todesfälle.			
männl.	weibl.	Kinder.		Erwachsene.	
		männl.	weibl.	männl.	weibl.
8	2	1	—	2	—

Während dieser Zeit wurden 1 todgeborenes Kinder angemeldet.

Aufgeboten. Daniel Steinte mit Kathille Schwartz, August Grünberg mit Julianna Radtke.

(Evangelische Confession) in **Wabianice**. Vom 16. bis 22. August 1896.

Getraut. 6 Knaben, 4 Mädchen. Aufgeboten. Eduard Fosse mit Rosalie Müller, Karl Pusch mit Emilie Wiszke.

Gestraft. August Albrecht mit Emilie Hengstler, Carl Julius Kaiser mit Bertha Kathalle Probst, Adolf Hansche alias Henschke mit Anna Reutisch.

Gestorben. Karl Paul 29 Jahre, Theodor Ornyng 5 Wochen, Emil Waidhaas 6 Wochen, Amalie Kinder 4 Tage, Julius Schäfer 6 Monate, Adolf Kobal 8 Monate, Gustaw Jandrich 11 Monate.

Die Staatsbank verkauft:

Tratten: auf London auf 3 Monate zu 94,25 für 10 Efrl. auf Berlin auf 3 Monate zu 45,95 für 100 Mark. auf Paris auf 3 Monate zu 37,35 für 100 Francs. auf Amsterdam auf 3 Monate zu 77,60 für 160 G. H. G. H. S.

auf London zu 94,55 für 10 Efrl. auf Berlin zu 46,25 für 100 Mark. auf Paris zu 37,55 für 100 Francs. auf Amsterdam zu 78,20 für 100 Holl. Gulb. auf Wien zu 78,65 für 100 österr. Gulb.

nimmt an auf alle der Bank in Creditrubeln zu leistenden Zahlungen und Einzahlungen die russische Goldmünze zu folgenden Preisen:

Imperiale neuer, auf Grundlage des Gesetzes vom 17. Dezember 1885 erfolgter Prägung zu 15 Kr. — R. Halbimperiale neuer Prägung „ 7 „ 50 „ Imperiale früherer Prägung „ 15 „ 45 „ Halbimperiale „ 7 „ 72 „ Dukaten „ 4 „ 63 „

gibt aus Imperiale und Halbimperiale neuer, auf Grundlage des Gesetzes vom 17. Dezember 1885 erfolgter Prägung zu demselben Preise.

Getreidepreise.

Warschau, den 24. August 1896 (in Waggonsladungen pro Rubel Kopeten).

Weizen.		Roggen.		Hafer.		Gerste.	
Fein	Mittel	Fein	Mittel	Fein	Mittel	Fein	Mittel
75	68	56	57	76	72	76	69
77	74	54	55	66	63	68	66
77	74	54	55	66	63	68	66

Oswit-Breise.

Warschau, 24. August 1896.

accise 10 Kop. vom Grad nach Abschlag vom 2%.	Brutto	Netto
Engros 100°	11.18	10.96
78°	8.72	8.55
Im Ausnahm 100°	11.23	11.11
78°	8.84	8.67

Coursbericht.

Stellen	Porte	Sonst.	Stellen	Porte	Sonst.
100 9/16	100 1/2	100 1/2	100 9/16	100 1/2	100 1/2
100 9/16	100 1/2	100 1/2	100 9/16	100 1/2	100 1/2

Fahr-Plan

Der Lodzger Fabrikbahn und der mit derselben in unmittelbarer Communication befindlichen Bahnen. Gültig vom 1. Mai n. St. 1896.

Ankunft der Züge in Lodz	Stunden und Minuten.					
	3.03	8.03	9.33	11.50	4.33	8.47
Abf. der Züge	2.00	7.00	8.30	11.02	3.30	7.44
„ Kowalski	—	5.23	6.45	—	—	5.51
„ Tomaszow	—	12.43	—	—	—	3.23
„ Bzin	—	6.32	—	—	—	12.18
„ Swanow	1.08	—	7.08	9.57	2.17	9.05
„ Steniewice	—	—	3.10	—	6.50	3.30
„ Alexandrow	—	—	12.32	—	5.50	9.46
„ Bromb.) in Alex.	—	—	7.29	—	11.44	11.17
„ Berlin	—	—	6.26	—	—	8.23
„ Ruda Gufo	—	—	5.20	8.15	12.45	7.19
„ Warschau	11.50	—	—	—	—	8.03
„ Postau	5.08	—	—	—	—	—
„ Petersburg	12.43	—	—	—	11.28	—
„ Petrow	—	5.50	—	7.17	1.45	5.43
„ Gzieschow	—	1.26	—	3.44	11.41	3.23
„ Zamierze	—	12.29	—	1.39	10.85	2.18
„ Dombrowa	—	11.30	—	12.10	9.06	1.00
„ Sosnowiec	—	11.10	—	11.35	8.40	12.40
„ Gzieschow	—	11.30	—	12.10	9.25	—
„ Gzieschow	—	1.09	—	9.34	7.19	—
„ Gzieschow	—	—	—	2.20	—	1.38

Abfahrt der Züge aus Lodz	Stunden und Minuten.					
	12.35	5.55	7.05	1.35	5.30	8.00
Ankunft der Züge	1.39	6.43	8.08	2.38	6.33	8.48
„ Kowalski	3.08	—	10.19	—	8.11	—
„ Tomaszow	5.58	—	2.32	—	—	—
„ Bzin	11.23	—	5.13	—	—	—
„ Swanow	4.50	8.00	10.27	3.43	7.49	10.05
„ Steniewice	—	—	3.10	—	6.50	3.45
„ Alexandrow	—	—	7.19	12.10	—	6.37
„ Bromb.) in Alex.	—	—	5.59	6.24	—	11.45
„ Berlin	—	—	8.40	11.27	—	8.29
„ Ruda Gufo	6.10	9.55	1.25	5.20	9.35	12.00
„ Warschau	1.38	—	—	—	7.53	—
„ Postau	5.23	—	3.40	6.53	12.02	—
„ Petersburg	2.41	—	9.24	4.17	9.19	11.25
„ Petrow	4.27	—	11.50	6.25	11.43	—
„ Gzieschow	5.25	—	1.09	7.32	—	—
„ Zamierze	6.06	—	2.17	8.37	2.04	—
„ Dombrowa	6.25	—	2.40	9.00	2.25	—
„ Sosnowiec	6.20	—	2.10	8.30	2.00	—
„ Gzieschow	4.07	—	5.34	7.04	—	—
„ Gzieschow	—	—	4.02	10.02	—	4.35

Anm. rung. Die fettgedruckten Zahlen zeigen die Zeit von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens an.

Handels-Auskunfts-Bureau
(hinterlegte Kautions Rs 15,000)
„Bernard Berson“
in Warschau, Senatorska-Str. 32.
Filiale Lodz, Petrikauer-Str. 60.
weist tüchtige Agenten in allen Branchen nach-
ertheit Auskünfte über Industrie u. Handels-
wesen,
Creditfähigkeit der Kaufleute u. Fabrikanten,
Einziehung zweifelhafter Forderungen
nach Uebereinkunft.
Annoncensnahme
für alle Zeitungen der Welt zu
Redactionspreisen

RESTAURANT FRANKFURT.
Täglich
Concert
der neuengagierten
russisch-kleinrussischen Zigeuner-
Chors (10 Damen, 3 Herren), unter Leitung
des Kapellmeisters Herrn Lipkin.
Entree 30 Kop.

Laglewniki Lodz
Widzewska 64
Cena Okowity z dnia 25 Sierpnia
Netto
Hurtowa w. 78% Rs. 8.85.
Szykowa w. 78% „ 8.95.
(Akoya 10 kop. od stopnia.)

Für Sammler!
Ein neuer Transport garantiert echter
Briefmarken
ist sofort eingetroffen
L. Zoner.
Buchhandlung.

Zahnarzt
B. Klinkovsteyn,
Sprechstunden von 9—1 und von 3—6 Uhr.
Petrikauerstr. 50.
Im Hause wo die Papierhandlung d. S. J. Petrikow.

Dr. med. Goldfarb,
Specialarzt für Haut-, Geschlechts- und
venereische Krankheiten.
wohnt jetzt: Zawadzkastr. Nr. 18
(Ecke Bulzanska Str. 1), Haus Grodenki. Sprech-
stunden: 8—11 Uhr Vorm. u. 6—8 Uhr
Nachm., für Damen v. 5—6 Uhr Nachm.

Die billigste Bezugsquelle für Neuheiten in wollenen, schwarzen und couleurtene Kleiderstoffen;
Neuheiten in bedruckten baumwollenen, wasechten Stoffen, wie: Piqué's, Satin's, Battiste, Bulgarka, Mousseline, Cretons etc.
Original chinesische Seide CZE-SU-CZA für Herren und Damen;
Teppiche, Läufer, Gardinen, Möbel- und Portièren-Stoffe, wie auch abgepasste Portièren von Rs. 4 pro Paar an, zu sehr mässigen Preisen
bei **LUDWIK KRYKUS, Nr. 19. Petrikauerstr. Nr. 19. — Zur rothen 3.**

Ein tüchtiger, arbeitsamer Mann

(Christ), der mit Comptoirarbeiten gut vertraut ist, die böhmische, deutsche, theilweise polnische und russische Sprache beherrscht u. mit prima Referenzen dienen kann, sucht Anstellung als Comptoirist, Lagerist, Verkäufergehilfe in einer Wollwaren-Fabrik oder Colonialwaren-Engros-Geschäft.

Offerten sind bis zum 30. September a. cr. per Adr.: Ant. Fr. Smidinger, Lialystok, Haus Nr. 268, Dr. Prage, Kleindorf, zu richten.

Schlosser- und Drehermeister, der mehrere Jahre solchen Posten vertreten hat und im Dampfmaschinen- sowie elektrotechnischen Fach gut vertraut ist, russischer Unterthan, der polnischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, eine entsprechende Stellung. Offerten beliebe man in der Expedition dies. Blattes unter K. S. Nr. 64 niederzulegen.

Repräsentant

ausländischer Käufer, jung, energisch, besitzt Verbindungen, sucht einen inländischen Vertreter mit guten Zeugnissen. Offerten sub A. R. 1000 poste restante Warschau

Eine junge Wirthschafterin

(Fräulein), sucht per sofort eine Beschäftigung als Stütze der Hausfrau oder dergl. Adressen bei Herrn L. Zoner, Buchhandlung, erbitten.

HELENA PAPROCKA.

Przełożona Pensyl Żeńskiej dla izraelitek przy ul. St. Jerskiej Nr. 34 w Warszawie, zawiadmia Sz Rodziców i Opiekunów, że zapis uczennic tak przychodnich, jak również pensjonarek, na rok szkolny 1896 i 7 rozpocznie się od dnia 15 Sierpnia i odbywa się codziennie, w godzinach od 10-jej do 4-jej. — Egzamina zaś wstępne i kurs nauki, rozpocznie się 1-go Września.

Zu den dicht aneinander grenzenden Gütern Pyszków, Będków u. Prażniów ist ein

Jagd-Gut

von 100 Hufen Wald und 70 Hufen Wiese, im Ganzen oder getheilt zu verpachten. Die Jagd ist auf sämtliche Thiere sowie auch Vögel. Sämmtliche Bäume stehen am Platze. Nähere Auskunft darüber im Gute Pyszków, Post Poczew.

100 verschiedene Briefmarken von:

Djibouti, Decan, Montenegro, Br. Culana, Argentinien, Bolivien, Barbados, Trinidad, Obod, Guatemala, Timor, West-Australien u. and., Diego-Luarez, Jama'ca, Kofarika, Cayloa, Portorico, Straits-Settlements, Columbus, Mexico, Schanghai, Peru, Färö, Mauritius, Chili, Japan, Travancur, Luxemburg, Eritrea, Natal, Venezuela, Bularien, Transvaal u. nur 1/4 Ms. Cassa voraus. Porto gratis. E. Muhlert, Moskowa 39, St. Petersburg.

Ein hübsches, zweifelhafte Frontzimmer,

möblirt, auf Wunsch mit Betten, mit separatem Eingang, ist bei einer anständigen Familie vom 1. September cr. zu vermieten. Poludniowa-Strasse Nr. 7, Wohnung 5.

Ein gut möblirtes Zimmer

ist per sofort zu vermieten. Przejazd-Strasse Nr. 30 neu.

30 Rubel Belohnung!

In der Nacht vom Sonntag zu Montag hat ein böswilliger Mensch ein

Glas-Schild

meines am Dienstag, den 25. August cr. eröffneten Parfümerie-Ladens auf der Petrikauerstr. Nr. 33, zertrümmert.

Wer mir den Missethäter angiebt, so daß ich ihn gerichtlich belangen kann, erhält obige Belohnung.

Richard Wildt.

Die Filiale

der Dampfzuckerfabrik, chem. Waschanstalt u. Desinfections-Kammer von

CH. GEBER

befindet sich in Lodz, Zielona-Strasse Nr. 3.

Starke und gut bewurzelte

Erdbeer-Pflanzen

in besten ertragreichsten Sorten, 100 Stück 1 Rubel 50 Kop. bis 3 Rs., versendet vom 18. August an bis Mitte Oktober. — Rosen, Hoch- und Mittelstämme vom 15. Oktober an, 100 Stück 45 Rubel, versendet die renommierte Rosen- und Erdbeerzuchterei von Paul Gaertig in Maliniec bei Konin, Kaiserlicher Gouv.-nemeat.

Maggi's Bouillon

in Kapseln

dient zur sofortigen Herstellung einer vorzüglichen, schmackhaften Fleischbrühe (Consommé) nur mit siedendem Wasser, ohne weiteren Zusatz. Zu empfehlen für Touristen, Jäger, Reisende, etc. und im Haushalte.

Haupt-Verkauf bei

W. Jacobsohn & Jampicki in Warschau.

Zu bekommen in allen Delicats- und Droguen-Handlungen sowie Apotheken.

Das seit 20 Jahren bestehende Möbel-Magazin u. Tapezier-Atelier von

ZALEJSKI & Co.,

Warschau, Marszalkowska 137,

empfehlen eine große Auswahl Möbel neuester Facons von den einfachsten bis zu den feinsten. Mäßige, aber feste Preise.

Soeben eingetroffen:

- Adler Dr. G., Der Kampf wider den Zwischenhandel.
 - Boyle, Shakespeares, der Verfasser seiner Dramen.
 - Gesehbuch, Bürgerliches f. d. deutsche Reich, Text-Ausgabe.
 - Göb, F. L., Kaltverwendung u. Kaltverwerthung.
 - Kamphausen, Dr. A., Das Verhältnis des Menschenopfers zur israelitischen Religion.
 - Karnack-Pachfeld, Der Baugewerksmeister, Heft 1.
 - do. Der Maschinen-Konstrukteur, Heft 1.
 - do. Der Monteur, Heft 1.
 - do. Der Polier, Heft 1.
 - do. Der Tiefbautechniker, Heft 1.
 - do. Der Werkmeister, Heft 1.
 - Müller, R., Hypnotisches Hellsehen.
 - Scheibert, Unser Volk in Waffen, Heft 1, 2.
 - Schuster, L., Die Chronik von Palästina u. das Leben Jesu Christi, Heft 1, 2.
 - Scheng-Ki-Tong, China und die Chinesen.
 - Sehetbauer, Dr. D., Anima humanae.
- vorrätig in der L. Zoner'schen Buch-, Kunst-, Musikalien- und Landkartenhandlung. Petrikauer-Strasse Nr. 90.

LEOPOLD CIBULSKI,

Tischlerer und Drechsler,

Warschau, Sienna-Strasse Nr. 33.

Anfertigung von Kirchen-Arbeiten, Laden-Einrichtungen etc. Grosses Lager von Eichen-Möbeln für Speise- und Schlafzimmer eigener Herstellung. Verkauf unter Garantie.

Potsdamer-Str. 113. BERLIN W.

Villa II.

Israel. Tüchter-Pensionat und Fortbildungs-Anstalt Hedwig Sachs, Therese Salz.

Beste Referenzen in Warschau, Moskau, Lodz u. s. w.

Eigene Villa mit schönem Garten.

Zwei Spiegel-Fenster-Scheiben

sind zu verkaufen, Petrikauer-Strasse 68. Thee-Niederlage.

Die seit dem Jahre 1859 bestehende

Steinskulptur- und Steinmekanik mit der ersten im Lande befindlichen Granitpolieranstalt von

Andrzej Pruszyński

Moloka-Strasse Nr. 14 in Warschau, übernimmt alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, als: Denkmäler aus Granit, Spenit, Labrador, Marmor, Sandstein u. s. w., baut Erdbegräbnisse und führt auch alle Bauarbeiten, als: Treppen, Balcons, Balustraden etc. aus.

ADOLF B. ROSENTHAL

Telephon Nr. 374.

Dzielnna-Strasse Nr. 3.

„Surprise“

nowootworzona pracownia sukien damskich i dzieciacych, oraz szkola kroju.

Z. Rokicka,

ulica Nawrot Nr. 11

Clavier- u. Violin-Unterricht erteilt laut Programm des St. Petersburger Conservatoriums.

Adresse: Ecke der Benedikten- und Wulgarsta-Strasse Nr. 31, Wohnung Nr. 7, über der Apotheke des Herrn M. Hatowski.

Adressen-Tafel.

A. Timofiejew, Uelsterer Feldscheer Poludniowa Nr. 6.

Machen Sie

einen Versuch

mit Coffee „Sanitas“.

Analysirt und zum Verkauf genehmigt von der Warschauer Medicinal-Verwaltung laut Attest vom 18. September 1892 unter Nr. 1492. Heberall zu haben.

J. Haberfeld, Zahnarzt,

wohnt jetzt Petrikauerstrasse Nr. 66, 1. Etage, im Hause Herzhofwitz, neben Hrn. Eisenbraun, vis-à-vis seiner früheren Wohnung. Operationen werden schmerzlos mit Hilfe von Sarggas ausgeführt.

Hugo Suwald, Möbel-, Polsterwaren- und Spiegel-Magazin,

Nr. 72, Roschodna-Strasse Nr. 72, vis-à-vis dem Sarg-Magazin v. J. Weidemeier

Wohnungen zu vermieten.

Wohnungen zu vermieten: 2 Zimmer und Küche, 1 Zimmer und Küche, einzelne Zimmer. Główna-Strasse Nr. 7 (neu), nahe der Petrikauer-Strasse.

Das Haus Nr. 78, Benedikten-Strasse (Sellinowa), welches sich auch zur Errichtung einer Schenke eignet, ist im Ganzen zu verpachten. Näheres bei F. Rosner, Srednia-Strasse Nr. 34.

An der Rozwadowska-Strasse (vis-à-vis der Nawrotstr.), im Hause Nr. 6 sind verschiedene Wohnungen mit allen Bequemlichkeiten v m 1. October d. J. zu vermieten.

Eine Wohnung

von 4 Zimmern nebst Küche u. Balcon, mit zwei Eingängen, ist im Hause Kamienna-Strasse Nr. 7 sofort oder per 1. October zu vermieten. Näheres bei R. Finster, Dzielnna-Strasse 34.

Ein großes Geschäftslokal

und eine Wohnung von 3 Zimmern und Küche, in der Offizine, 1. Etage gelegen, ist per sofort zu vermieten. Petrikauer-Strasse Nr. 103 bei Natan Kopel.

Sofort zu vermieten:

2 Zimmer und Küche, Wasserleitung und Entree. Näheres Przejazd-Strasse Nr. 14, vis-à-vis dem Cyclistenplatz.

Ein schön möblirtes Salon

ist an einen anständigen Herrn per foto zu vermieten. Petrikauer-Strasse 113, Wohnung 16.

Zu vermieten

eine Wohnung, bestehend aus 4 eventl. 5 Zimmern und Küche mit Zubehör ab 1. October.

Petrikauer-Strasse Nr. 727/165. Näheres dortselbst, Wohnung Nr. 1.

Laden,

Ecke Petrikauer- und Andreas-Strasse Nr. 97, für ein größeres Detailgeschäft passend, per sofort zu vermieten.

Dortselbst sind auch noch einige Lokale, für Verkaufslager oder Comptoir geeignet, abzugeben.

2 Zimmer, Küche und Entree

sofort zu vermieten. Petrikauer-Strasse, Haus Apotheker Müller.

Wohnungen,

bestehend aus 3 Zimmern und Küche, und außerdem ein Zimmer, zu vermieten vom 1. Juli und auch später. Nawrot-Strasse Nr. 44. Zu erkundigen Widywolska-Strasse Nr. 109, beim Wirth R. Lober.

Wohnungen zu vermieten:

Eine halbe Etage im hölzernen Front-hause, bestehend aus 3 Zimmern und Küche, auch zu einem Geschäft mit Laden passend. Ferner ein großes Zimmer mit Küche. Nawrot-Strasse Nr. 20, Haus Philipp Schwellert.

Zu vermieten

2 elegante Zimmer eventuell auch einzeln, mit nahtem Durchgang nach der Petrikauer-Strasse, im Hause Wras, Promenadenstrasse. Näheres beim Stróz.

3 Zimmer und Küche

in der 2. Etage, sowie ein Cavalier-Zimmer in der ersten Etage, sind sofort preiswerth zu vermieten. Auch in der 1. Etage kann eine elegante Wohnung, bestehend aus 5-6 Zimmern und Küche, abgegeben werden. Näheres Dzielnna-Strasse Nr. 3 beim Hauseigentümer.

Ein Laden mit Wohnung

ist sofort oder vom 1. October a. cr. zu vermieten. Näheres bei Karl Pinkert, Neue Wasser-Strasse (Nowo Wodna) Nr. 26.

Zwei einzelne Cavalierzimmer

im 3. Stock, ebenso 2 Geschäfts-locale sind vom 1./13. Juli preiswürdig zu vermieten, Poludniowa-Strasse Nr. 297, bei

J. Monitz.

Zu Dominium Bedecice bei Konstantynow sind gute Hünerhunde (Rasse Pointer) zu verkaufen.

VERSICHERUNGS-GESELLSCHAFT

ROSSIJA

Allerhöchst bestätigt im Jahre 1881; in St. Petersburg, Grosse Morskaja 37. Grund- und Reserve-Capitalien über 25,500,000 Rubel.

Die Gesellschaft schliesst:

Lebensversicherungen,

nämlich: Versicherungen von Capitalien und Renten zur Sicherstellung der Familie oder des eigenen Alters, Aussteuer für Mädchen, Stipendien für Knaben u. dergl.; zu besonders vortheilhaften Bedingungen und mit Antheil der Versicherten am Gewinne der Gesellschaft.

Am 1. Januar 1896 waren bei der Gesellschaft „Rossija“ 35,563 Personen versichert, mit einem Gesamt-Kapital von 91,406,948 Rubel.

Unfallversicherungen,

sowohl einzelner Personen, als auch Collectiv-Versicherungen von Beamten und Arbeitern auf Fabriken und bei sonstigen Unternehmungen mit Prämienermässigung in Folge der Verrechnung der Dividenden;

Feuerversicherungen,

beweglichen und unbeweglichen Eigenthums jeder Art (Gebäude, Maschinen, Waaren, Möbel etc.);

Transportversicherungen,

See-, Fluss- und Land-Versicherungen, sowie Versicherungen von Schiffskörpern.

Nähere Auskünfte werden ertheilt und gedruckte Antragsformulare verabfolgt durch das Haupt-Comptoir in St. Petersburg (Grosse Morskaja, eigenes Haus Nr. 37), in der Abtheilung der Gesellschaft in Warschau (Niescała Nr. 8), in der Haupt-Agentur in Lodz (W. Wizek, Zielona-Str. Nr. 17. elg. H.), beim Inspector I. Cohn in Lodz (Petrikauer-Str. Nr. 118.) und in den Agenturen in den Städten des Reiches und des Königreichs Polen.

Versicherungs-Billete zu Passagier-Versicherungen auf Eisenbahnen und Dampfschiffen werden auch auf den Eisenbahnen, und Landungsplätzen der Dampfschiffe verabfolgt.

ZARZĄD

Stowarzyszenia Wzajemnej Pomocy Subjektów Handlowych m. Łodzi

na mocy Najwyższej zatwierdzonej Ustawy, uprasza ponownie pp. Członków na

NADZWYCZAJNE OGÓLNE ZEBRANIE

w środę, dnia 14/26 b. m., o godzinie 8 wieczorem, w lokalu Stowarzyszenia przy ulicy Piotrkowskiej odbyć się mające, które bez względu na ilość przybyłych członków będzie prawomocnem.

Porządek dzienny zebrania obejmuje:

- 1. Rozpatrzenie projektu Komisji dla reorganizacji sposobu wyborów. 2. Rozpatrzenie wniosków Zarządu. 3. Rozpatrzenie wniosków Członków.

Osobne bilety rozsyłane nie będą.



JAN ZIEMSKI

w Warszawie, ulica Marszałkowska nr. 144, róg Ryszej,

poleca wybór Uprzeży, siodeł, Przyrządy do ujeżdżania koni i wszelkie Przybory i nowości sportowe. Oraz Kufry, Walizy, Torby i inne przybory podróżne i wytworną galanterję i skórzaną.

Cenniki wysyła bezpłatnie.

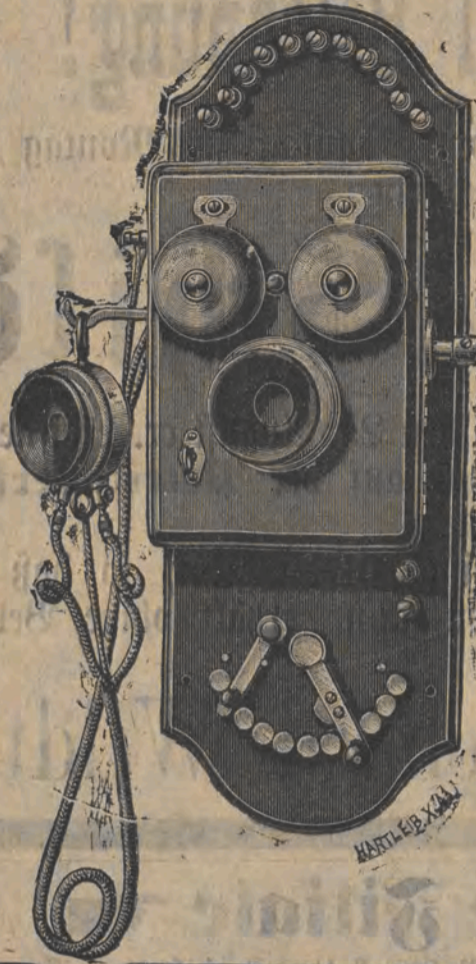
Das Tapezier- und Decorations-Atelier

F. DROZDOWSKI & Co

ist nach der Zachodnia-Strasse Nr. 65 übertragen worden

und empfiehlt dem geehrten Publikum nach wie vor ein reichhaltiges Lager von Tapezierer-Arbeiten in den schönsten Fagons und prachtvollsten Zeichnungen.

Geschäfts-Eröffnung.



Petrikauer-Strasse Nr. 71.

Franz Postleb,

Petrikauer-Strasse Nr. 71.

Großes Lager elektrischer Glöden, Telephone, Troden-Elemente, Knöpfe, Birnen und Pref-Contacte der Telegraphen, Telephon- und Blitzableiter-Fabrik, Actien-Gesellschaft „Mix u. Genest, Berlin“.

Detail-Verkauf von Drähten und Kabeln für elektrische Glöden, Telephon- und Licht-Anlagen der Electricitäts- und Kabel-Werke „Aug. Hüffer, Lodz“.

Echt Rathenower Brillen, Binocens und Operngläser, Chirurgische Instrumente, Apparate und interessante Gummiwaaren.

Bandagen, Bruchbänder und Leibbinden (Diana Gürtel).

Photographische Apparate und Utensilien in großer Auswahl.

Musik-Instrumente und Automaten von vorzüglichem Klang.

Echt Solinger Scheren und Messerwaaren, Haarschneide-Maschinen und Rasirmesser.

Reißzeuge, Reißfedern, Zirkel und Meßinstrumente.

Electricitätsmaschinen, kleine Elektromotoren, Modelle.

Dampfmaschinen, Laterna-Magika's etc., etc.

Sämmtliche Waaren, prima Qualität, zu möglichst billigen Preisen.

Petrikauer-Strasse Nr. 71.

FRANZ POSTLEB,

Petrikauer-Strasse Nr. 71.

Die Fisch-Handlung

H. Israelowitz

im Hofe des Blawat'schen Hauses (Hotel Hamburg), Petrikauer-Strasse Nr. 17

empfehlte täglich alle Sorten frischer, lebender sowie todter Fische und macht das geehrte Publikum darauf aufmerksam, daß trotz der eleganten und allen sanitären Anforderungen entsprechenden Einrichtungen der Geschäftsräume die Preise nicht höher sind, als bei den kleinen Fischhändlern.

Die Herren Restaurateure

erhalten Ausnahmispreise!

Zu den Feiertagen werden Fische auf Marken abgegeben.



Selenenhof.

Täglich Concert

Vorläufige Anzeige!

Ende dieser Woche Auftreten der weltberühmten Thurmseil-Künstler Gebrüder Niagara.

Böhmisches Magazin

O. Brahms,

Petrikauer-Strasse Nr. 79

empfehlte sein reichhaltiges Lager von Porzellan-, Fayence- u. Glaswaaren sowie Erzeugnissen aus Majolika, Terracotta, Bronze etc. — Tafel-, Thee- und Caffer-Service. Wasch-Service etc.

Mäßige Preise

Ein tüchtiger

Stadtreisender

wird gesucht. Wo? sagt die Exped. dieses Blattes.

Ein Front-Balkonzimmer

ist zu vermieten. Näheres Sawadzka-Strasse Nr. 17, Wohnung Nr. 15.

Guter Kehrlicht, ohne Gauschutt u. Scherben, sowie Dünger kann in dem neuen Stadtgarten an der kathol. Kreuzkirche abgeladen werden.

Ruhpocken-Simpfung.

DR. ST. GUTENTAG,

chem. Assistent im Kinderhospitale in Warschau, Petrikauer-Strasse No. 58, gegenüber der Rosmanski'schen Niederlage.

Dr. Alexander Tumpowski,

gew. poliklinischer Assistentarzt in Warschau. Innere u. Nervenkrankheiten, Electrification u. Massage. Zachodnia-Strasse 62, Ecke Cegielskianastr. Sprechstunden: bis 10 Uhr Morgens und von 4-6 Uhr Nachmittags.

Dr. Łaski,

Kinderarzt (Ruhpocken-Simpfung stets frisch), wohnt jetzt Piotrowska-Strasse Nr. 4, vis-a-vis der Droguen-Gablung Sipinski.

Webeschule

zu Falkenburg in Pommern verbunden mit Abtheilung für Chemie, Färberei und Appretur, ertheilt praktischen und theoretischen Unterricht in der Weberei, besonders in der Tuch- und Buckstoffsabrikation, sowie in Chemie, Färberei und Appretur. Beginn des Winter-Semesters am 19. Oktober.

Prospecte und nähere Auskunft kostenfrei durch den Director Dr. C. Fischer.

Klinik für chirurgische u. Frauenkrankheiten von DDr. Reichstein & Wawelberg, Warschau, Prózna 3. Krankenzimmer mit Beaufsichtigung von 1 Rs. 50 Kop. bis 4 Rs. täglich. Ambulatorium von 9-12 Entree 40 Kop. — Sonntag unentgeltlich.

Zawiadamiam Szanownych Rodziców, że zapis uczennic na mojej Pensyi rozpoczął 19 Sierpnia, lekcyje 24-go Srednia Nr. 23. Cecylia Waszczyńska.

Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

Der Erbfeind.

Roman von Doris Frein von Spättgen.

[21. Fortsetzung]

Manfred hatte Gelegenheit, die Aufschrift zu erblicken, da färbten sich mit einem Male zum Staunen der Anwesenden seine Wangen mit dunklem Roth.

Baron Thilo lächelte nur seltsam verschmigt, säuberte sich den Bart mit der Serviette und setzte in größter Gemüthsruhe die Vorknetz auf die Nase. Ohne die merkbare Ungeduld des jüngeren Sohnes im geringsten zu beachten, holte er darauf sein Taschmesser hervor und öffnete äußerst gemächlich das Couvert.

Eine Weile musterte er den Inhalt, während die Conversation der Tischgenossen verstummte.

„Ach — hm — das gute Kind!“ brummte der Baron beim Lesen mit halber Stimme vor sich hin. Er kaum zu zügelnder Neugierde reckte Hernande den Kopf in die Höhe, sie mußte sich ordentlich Gewalt anthun, die Lippen nicht zu ein paar indiscreten Fragen zu bewegen.

„Sapperment, das geht über den Spaß. Was soll das heißen? Eigenlich versteht sich das wohl von selbst!“ stieß in tiefen Cuntural-tönen der alte Herr aufs neue hervor und faltete mit wohlgefälligem Neigen des Hauptes das Schreiben wieder zusammen, um es in die Tasche zu schieben. Mehrere Minuten hielt er den Kopf auf den Arm gestützt und schien über etwas nachzudenken, dann wandte er sich an den jüngeren Sohn, von dessen Antlitz die Befangenheit und Aufregung noch nicht gewichen waren:

„Manfred, ich habe einen Auftrag für Dich!“

„Einen Auftrag? Gewiß, Vater, ich stehe ganz zu Deiner Verfügung,“ entgegnete dieser zuvorkommend, indem er seine Kaffeetasse rasch bei Seite schob und sich erheben wollte.

„Nun, so eilig ist es nicht. Frühstücke nur erst, mein Junge! Da ich, wie Du weißt, mit Friedrich nach der Stadt fahren muß und vor 6 Uhr kaum zurück sein kann ist es mir unmöglich, jetzt auf das mir gewordene Billet zu antworten, daher wäre es mir lieb — Du gingest eben — hinüber — —!“

„So ist der Brief also von Sitta?“ pläzte Hernande ungenirt dagewischen.

Fast unwillig warf Baron Thilo der Fragerin über die Brille hinweg einen Blick zu und sagte kurz:

„O, die liebe Neugierde! So laß mich doch nur ausreden. Also, Manfred, gehe etwa gegen 11 Uhr hinüber ins Ziegelschloß — und sage unserer lieben Nichte Sitta von mir, ihre löbliche Absicht, den heutigen Abend mit uns verleben zu wollen, würde mich — daß heißt: uns alle — sehr freuen. Ich — —“

Wieder fiel die junge Frau dem Sprecher ins Wort:

„Hat Sitta wirklich und wahrhaftig geschrieben, sie möchte heute Abend bei uns sein?“

„Pf!“ gebot dictatorisch der Baron.

Hernande aber sprang wie electricirt empor und tanzte mit dem Ausrufe durch den Speisesaal: „Das ist mein, einzig mein Verdienst! Das dankt Ihr mir!“

Und alle mußten unwillkürlich über den Ausbruch echt kindlicher Freude herzlich lachen; dabei drohte Baron Thilo seiner Schwiegertochter scherzhaft mit dem Finger und sagte heiter:

„Wahrlich, Du bist eine kleine Hexe, vor der man sich hüten muß! Also, Manfred, ich verlasse mich auf Dich, Du wirst mir diesen Auftrag recht zufriedenstellend erledigen!“

„So gut als irgend möglich, Papa, darauf kannst Du Dich verlassen,“ kicherte Hernande mit Schelmelachen.

Hatte sich der Verkehr zwischen den beiden Schwestern auch schon zu einem ziemlich regen gestaltet, Manfred war seit seiner Rückkehr allein

doch noch nicht über die Schwelle des Ziegelschlusses geschritten. In Friedrichs Gesellschaft hatte er bald nach der Ankunft daheim der Cousine, wie Sitta fortan genannt wurde, seinen Besuch gemacht, seitdem war ihm diese jedoch nur im Schieferchlosse begegnet. Das eigenthümlich zurückhaltende, ernste Wesen des jungen Mädchens machte ihm jeden schüchternen Annäherungsversuch unmöglich; irgend eine unsichtbare Schranke mußte sich zwischen ihnen aufgethürmt haben. Wie hoffnungsfelig und voll ungeduldiger Erwartung war Manfred zum Christfeste nach dem Vaterhause gereist, und wie mißgestimmt und enttäuscht fühlte er sich am dritten Tage seines Besuchs. Er hatte Sitta ein Unrecht abzubitten, mußte sich mit ihr aussprechen, daher verließ ihn ihre Unnahbarkeit in einen Zustand steter Pein, den er auf die Dauer nicht zu ertragen vermochte. Auf irgend eine Weise mußte er versuchen, darin eine Aenderung herbeizuführen. Nun war ihm durch des Vaters an sich harmloses Gesuch die Gelegenheit geboten, und doch erfüllte ihn dieser Auftrag mehr mit Unruhe als mit Freude. Was konnte die Unterredung mit Sitta unter vier Augen wohl bringen? Ihr einstiges natürliches Wesen, all jene holdselige Unbefangenheit des Sprechens, welche ihn früher so sehr entzückt, war mit einem Male verschwunden, er sah in ihr nur die leitende, sorgende und denkende Gebieterin des Ziegelschlusses, deren ernste Pflichten jedes Interesse an Dingen, die vor des Großvaters Tode ihr Inneres bewegt, völlig ausgelöscht hatten. Und dennoch dünkte sie Manfred in ihrem schmerzlich sinnenden Ernste beinahe noch anziehender und begehrenswerther als ehemals, wo Uebermuth und trotziges Selbstbewußtsein aus ihrem charaktervollen Antlitz leuchteten.

Der junge Mann betrat das Nachbarschloß, dessen Insassen nicht mehr so zahlreich wie früher waren, denn bis auf wenige ergraute Diener hatte Sitta den Troß überflüssiger Domestiken, mit dem Graf Lanneberg sich stets umgeben, nach dessen Hinscheiden entlassen. Er wurde von der Kammerjose Sittas nach dem großen Spiegelsaal geführt.

Dort, mütterseelenallein, stand die jugendliche Hausfrau und ordnete die Besorgung für das Gesinde. Beim Anblick des unerwarteten Gastes, dem sie einige Schritte entgegen ging, glitt ein tiefes Roth über ihre Stirn, wobei sie in ängstlicher Erregung fragte:

„Mein Gott, ist drüben bei Ihnen was vorgefallen? Sie — Sie, Vetter, kommen selbst — zu mir? Der Onkel, dem ich — schrieb . . .!“

Sie stockte besangen, und Manfred hielt es jetzt für geboten, sich seines ihm gewordenen Auftrages zu entledigen. Eigentümlich schroff fügte er hinzu, es wäre nicht seine Schuld, Sitta gestört zu haben, er sei lediglich im Auftrage des Vaters gekommen!

Während seiner Rede blieben Sittas Augen gesenkt, doch als er geendet hatte, schaute sie ihn voll an und richtete an ihn die leise, aber eindringliche Frage:

„Nur um sich dieses Auftrages zu entledigen, kommen Sie, Vetter? Das klingt recht wenig verbindlich — und ich habe stets gemeint, unter Verwandten dürfe man nicht so förmlich sein! Ich bin's auch nicht und gestehe Ihnen offen meine Freude über Ihren Besuch ein!“

Wie ein Trunkener starrte Manfred in das holdlächelnde Antlitz. Himmel! träumte er denn, oder hatte jene eingebildete Schranke nur in seiner Phantasie gelegen? Das war ja plötzlich wieder jene Sitta, wie er sie vom ersten Tage des Sehens an geliebt und sie seitdem stets vor seinem Geiste geschwebt.

Des Gastes freundige Ueberraschung konnte Sitta nicht verborg-

gen bleiben: ihr geheimnißvolles Lächeln schwand von ihren Lippen nicht, sie mußte vielmehr einer inneren Eingebung folgen und reichte ihm die Hand, indem sie leise sagte:

„Ich bin sehr — sehr glücklich, den heutigen Abend im Schloß zu verbringen zu dürfen, Vetter!“

„Cousine Sitta!“ Jede Faser in Manfreds Körper bebte, und als sei vor seinen Augen das Himmelslicht nach langer Nacht mit einem Male wieder aufgeflammt, umfaßte er entzückten Blickes des jungen Mädchens schöne Gestalt. „Cousine Sitta, warum gebrauchen Sie das garstige Wort: dürfen? Sie dürfen immer kommen! Wissen Sie denn nicht, daß unser Haus Ihnen eine Heimath sein wird, so lange Sie dieselbe bei uns finden wollen?“ brach es voll Leidenschaft über seine Lippen.

„Eine Heimath! O, wie schön das klingt, wenn man einsam ist“, flüsterte sie kaum hörbar. „Fast die nämlichen Worte hat Ihr theurer Vater auch zu mir gesprochen! Ja, ja, am Tage, als er diese Schwelle zum ersten Mal überschritten! Seitdem aber habe ich sehr unrecht behandelt und auf große Nachsicht zu rechnen, denn...“ sie zögerte und bedeckte das hocherglühte Antlitz mit der Hand, „denn in kindischem Stolze wies ich den mir so liebevoll gebotenen Beistand schroff zurück.“

Er athmete tief und schwer, wagte sie aber mit keiner Silbe zu unterbrechen.

„Gewiß, ich bildete mir ein, fortan alle Schwierigkeiten allein aus dem Wege räumen zu können: ich scheute mich, zu bekennen, nur ein schwaches, hilfloses Weib wie alle andern meines Geschlechts zu sein! Gestern aber erfaßte mich ein ganz seltsames Gefühl. Das bessere Ich in mir rüttelte mich aus meiner Verblendung. Morgen ist Weihnachten, der Tag, an welchem jeder glücklich, aber auch jeder demüthig sein soll! rief es in mir. Tritt hin vor Onkel Thilo, der Dir so väterlich die Hand geboten, und bitte: Hilf Du mir, laß unter Deinem Schutze mich ausruhen von allen Mühen und aller Qual, und führe Du mit Deinem umsichtigen Verstande mich aus diesem Wirrwal der Verhältnisse, denen gegenüber ich mich machtlos fühle!“ Das alles schrieb ich auch Ihrem Vater — ich mußte es thun, eine innere Gewalt trieb mich dazu an — und nun habe ich eine Stunde geharrt und seine Antwort voll Sehnsucht erwartet! Begreifen Sie jetzt, wie glücklich es mich macht, diese Antwort mündlich überbracht zu erhalten?“

Bei diesen immer leiser gebauchten Worten war des jungen Mädchens Kopf tief auf die Brust gesunken, den Ausdruck strahlenden Entzückens, der in Manfreds Zügen sich widerspiegelte, konnte sie nicht sehen.

„Und nur einzig nach dem Rathe und Beistand meines Vaters verlangte es Sie, Cousine? Haben Sie niemals darüber nachgedacht, es könnte noch eine andere — eine jüngere Hand geben, welche stark genug wäre, Sie gut und sicher durch alle verschlungenen Pfade des Erdendaseins zu führen? Bedürfen Sie wirklich keines anderen Schutzes, als desjenigen des alten Mannes, Sitta?“

Es erfolgte keine Antwort, dafür aber war Manfred, von seinen nicht mehr zurückdrängenden Gefühlen überwältigt, vor der Geliebten ins Knie gesunken und mit einer Leidenschaft, die seiner Stimme einen fast fremden Klang verlieh, rief er:

„Sitta, diesen Moment habe ich ersehnt o, so heiß vom lieben Gott ersehnt! Monate — Jahre hat meine Phantasie mir solch eine beseligende Stunde vor die Sinne gezaubert, eine Stunde, in der jede hemmende Schranke gefallen sein und ich Ihnen endlich das würde sagen dürfen, was mir hier drinnen im Busen schlummert! Der Himmel weiß, welche harte Prüfungszeit ich durchkosten mußte. O warum, Sitta, mußte ich um dieses einen süßen Blickes willen, der mir soeben eine Welt voll Seligkeit erschlossen, so lange harren und kämpfen? Warum ließen Sie mich so grausam leiden, da Fernandes, unseres guten Engels Mund mir ein süßes Geheimniß längst verrathen? Darf ich jetzt die Antwort hören?“

(Schluß folgt)

Humoristische Ecke.

— **Vorsorglich.** Wo reisen Sie hin? — Ins Seebad. — In welches Seebad? — Nach Helgoland. — Warum nicht lieber nach Sylt? — Eigentlich wollte ich nach Sylt reisen; da habe ich mir aber gedacht, Sie würden mich fragen: warum nicht lieber nach Helgoland? und da fahre ich lieber gleich nach Helgoland.

— **Motiv.** Sie wünschen meine Tochter zur Frau? — Ja, gnäd'ge Frau; es ist das nämlich der einzige Weg, um Ihr Schwiegergehn zu werden.

— **Was ist der Gipfel des Widerspruchs?** Wenn ein Löwe und ein Tiger sich um eine Beute reißten, und der Tiger den Löwenantheil bekommt.

— **Ghrenrettung.** Lehrer: Friß, nenne mir mal einen recht guten Herrscher. — Friß: Der Kaiser Nero. — Lehrer: Kaiser Nero? Aber wieso denn? — Friß: Weil er Rom anstreckte und damit der römischen Geschichte ein Ende machen wollte.

— **Wederliche Wirkung.** Kritiker: Ihr Pieder - Olytus „Schlaf und Tod“ ist außerordentlich wirkungsvoll. — Dichter: Sie haben ihn gelesen? — Kritiker: Angefangen, bin aber über den Schlaf nicht hinausgekommen.

— **Gedankenspäne.** Wenn ein Mann sich ärgert, findet er oft keine Worte! — das kommt bei den Frauen nicht leicht vor. — Man kann auch in geistiger Hinsicht auf Kredit leben. — Man zertert über manchen, der seine Hausälterin zur Frau macht; von denen, die ihre Frau zur Haushälterin machen, sagt man garnichts. — Das Glück gleicht dem ausgelassenen Jungen; es klopft an Deine Thür und läuft davon.

— **Im Bazar.** Herr; ... Ich will Ihnen gern etwas abkaufen. Haben Sie vielleicht etwas Hübsches in Del für mein Speisezimmer? — Verkäuferin: „Ja! Wünschen Sie eine Landschaft oder eine Büchse Sardinen?“

— **Böse Kritik.** (In der Kunstausstellung.) Sie: ... Aber warum hängt man so lach ein Bild auf? — Er: „Wahrscheinlich, weil man den Maler nicht erwischen konnte.“

— **Eine geschiedte Frau.** „Sagen Sie mir, ist es wahr, daß Ihre Gattin eine gelehrte Frau ist?“ — „Gott sei Dank, nein! Dazu ist sie viel zu geschiedt.“

— **Reid.** ... Was doch über Müllers viel Schlechtes gesprochen wird! — „Ja, die müssen sehr glücklich leben!“

— **Er weiß Bescheid.** Schneider (beim Maßnehmen): „Sie sind verheirathet?“ — Kunde: „Ja.“ — Schneider: „Dann also eine geheime Tasche im Gilet?“ — Kunde: „Ja, was soll das heißen?“ — Schneider: „Ich bitte, ich bin auch verheirathet und weiß, daß das nöthig ist.“

— **Im Restaurant.** Gast: „Vor zwei Stunden habe ich schon Kalbskopf bestellt, Jean!“ — Kellner: „Sie müssen entschuldigen, ich habe heute ganz den Kopf verloren.“ — Gast: „Nun, dann bringen Sie mir etwas Anderes!“

— **Vor Gericht.** Richter: „Was können Sie mir denn aufzählen, was zur Milderung Ihrer Strafe beitragen könnte?“ — Angeklagter: „Ich habe das Geld nur gestohlen, um meine Miete bezahlen zu können.“ — Richter: „So! Damit Sie sehen, daß wir das anerkennen, sollen Sie jetzt ein Jahr Freilogis bekommen!“

— **Gelungener Zufall.** Sonntagsgänger: „Das thut mir wirklich leid, lieber Mann, daß ich Sie angeschossen habe. Wie heißen Sie denn?“ — Treiber; „Mein Name ist Gase.“ — Sonntagsgänger (vergnügt): „Donnerwetter, dann habe ich ja doch einen getroffen!“

— **Zungenproben.** Herr (zu seinen Tischnachbar im Restaurant): „Warum sagen Sie beim Trinken fortwährend Gullala?“ — „Ach, das thut mir nur, um zu probiren, ob ich noch nicht zu viel habe; so lange ich das noch deutlich sagen kann, bin ich nüchtern!“

— **Eine feine Nacht.** A.: „Ob wohl die olympischen Gotter auch nähen könnten?“ — B.: „Gewiß! Wenn z. B. dem seligen Zeus ein Hemdenknopf fehlte, nahm Frau Juno die Nadel der Kleopatra, dann den Ariadnesfaden, machte einen gordischen Knoten und nähte drauf los!“

— **Rübner Vergleich.** Unteroffizier: „Warum haben Sie gequält, Einjähriger?“ — Einjähriger: „Es saß mir eine Fliege auf der Nase.“ — Unteroffizier: „Donnerwetter noch'n mal! Wenn „stillgestanden“ Kommandirt ist, haben Sie ruhig zu halten, und wenn Ihnen eine Herde Elephanten auf der Nase sitzen sollte!“

— **Vorsichtig.** Droquist (zum Gehülfen): „Diese Büchse mit Rattengift darf nicht so frei umherstehen, sonst kommen in der Nacht die Ratten und fressen mir das ganze Zeug weg.“

— **Splitter.** Vorsicht ist die Mutter der Weisheit, Nachsicht ist die Weisheit der Mutter.

— **Gut deutsch.** Goldstein: „Wo ist der Lehrling?“ — Kommiss: „Er ist.“ Goldstein: „Wo ist er? Kommiss: „Er ist!“ Goldstein: „Gott erbarme sich — wo ist er denn? Kommiss: „Er ist!“ Goldstein: „Nu also — warum nicht gleich deutsch?“

— **Ein Ausweg.** Sie: Papa sagt, wir sollen uns nicht mehr sehen! — Er: Nun, dann werde ich lieber das Gas ausdrehen!

— **In der Tanzstunde.** Primaner: Donnerwetter, tanzt aber Deine Schwester schwer! Sekundaner: Sie hatte sich neulich 4 Zähne mit Cement plombiren lassen.